Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

535 (17.11.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 2.—, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. November 1927.

43. Jahrgang. Nr. 535.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Zwischenfall im Unterhaus.

Keine Kohlendebatte.

Obstruktion der Arbeiterpartei.

v.D. **London**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die sozialistische Opposition im Unterhaus ist heute durch ihr eigenes Verschulden um die Kohlendebatte gekommen, welche Macdonald verlangt hatte. Der Premier hatte sich entschlossen nicht selbst auf den Zensurantrag zu antworten, sondern dies dem Präsidenten des Handelsamtes zu überlassen. Es herrschte darum große Aufregung unter den Mitgliedern der Arbeiterpartei. Noch während der Fragezeit wurde in den Wandelgängen heftig diskutiert. Man sah Macdonald mit allen möglichen Leuten verhandeln; der Führer der Arbeiterpartei schien ungewöhnlich nervös zu sein. Er wurde von den Vertretern der Kohlendistrikte verschiedentlich umstellt und wie ein Gefangener behandelt.

Als die Fragen erledigt waren, erhob sich Macdonald, um den Zensurantrag zu stellen. Er erklärte, die Regierung habe der außerordentlich schwierigen Lage in der sich die wichtigste der britischen Industrien befinde, immer wenig Interesse entgegengebracht. Aber die größte Unverschämtheit sei für heute aufgespart geblieben, wo der Premier einen seiner Leutnants vorschicke, anstatt selbst zu reden. Als der Handelsminister sich zur Antwort erhob, entstand auf den sozialistischen Bänken ein wüstes Geschrei. Man verlangte nach dem Premier. Der Sprecher griff verschiedentlich ein und fragte die Opposition, ob sie nun die Debatte abgehalten wissen wolle. Als der Handelsminister aufgefordert wurde zu sprechen, wiederholten sich die Szenen. Der Sprecher vertagte das Haus bis 6 Uhr.

Nach Wiederbeginn der Sitzung wiederholten die Sozialisten ihre Demonstrationen, als der Präsident des Handelsamtes an den Tisch treten wollte. Darauf vertagte der Sprecher das Haus auf morgen, so daß die Kohlendebatte überhaupt nicht stattfindet.

Einschränkung des englischen Flottenbauprogramms.

v.D. **London**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nach dem Programm der Admiralität sollten in diesem Finanzjahr, das bis 31. März 1928 läuft, drei Kreuzer auf Kiel gelegt werden. Heute erklärte der erste Lord der Admiralität im Unterhaus überraschender Weise, daß in diesem Finanzjahr nur einer dieser Kreuzer begonnen werden soll. Die Regierung habe mit Rücksicht auf die Sachlage, die sich auf der Genfer Abrüstungskonferenz ergeben habe, beschlossen, die beiden anderen Kreuzer in diesem Jahre nicht in Auftrag zu geben. Ob sie später gebaut werden sollen, darüber sagte der Minister nichts. In den Wandelgängen wurde erklärt, darüber sei noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden.

Die Ankündigung Bridgemans hat in politischen Kreisen einen guten Eindruck hervorgerufen, obwohl der Verzicht auf den Bau von zwei Kreuzern noch nicht annähernd die große Budgetverminderung bedeutet, auf die Schatzkanzler Churchill und das Sparkomitee Wert legen. Man sieht darin aber einen deutlichen Beweis dafür, daß auch die britische Admiralität den allgemeinen Abrüstungsbedingungen nicht hinderlich sein will, soweit die Sicherheit des britischen Weltreiches vom Standpunkt der Admiralität gewährleistet ist. Man hegt die Hoffnung, daß der vorläufige Verzicht Großbritanniens auf den Bau von zwei Kreuzern auch in Amerika einen guten Eindruck machen und zu einer Verbesserung der gegenwärtig nicht ganz zufriedenstellenden Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten beitragen wird.

Hankau im Besitz der Nankingtruppen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Schanghai, 16. Nov. Die Nankingtruppen sind nunmehr im vollen Besitz von Hankau, Hanyang und Wuhang. Die Hankautruppen ziehen sich nach Tschangscha und Schansi zurück.**

Die Nankingtruppen, welche bereits am Sonntag zur Verstärkung der Vorhut eingetroffen waren, besetzten kampflos den ganzen Stadtkomplex. Man glaubt, daß damit der wichtigste Schritt zur Wiedervereinigung Südchinas getan ist. General Tangchenchi scheint die letzten Oppositionstruppen nach der Honanprovinz zurückgezogen zu haben, wo sie sich vielleicht einstweilen behaupten können. Angesichts der kommunistischen Drohungen hat die Nankingregierung die schärfsten Gegenmaßnahmen getroffen. Ein kommunistischer Versuch, die Schanghai—Nanking-Bahn zu zerstören, konnte vereitelt werden. Ein Putschversuch in Sütschau, nahe Schanghai, ist mißglückt. Die Lage bleibt jedoch unsicher.

Neue Verhaftung in Rumänien.

Feg. Bukarest, 16. Nov. **(Drahtmeldg. unseres Berichterstatters.)** Die Grenzbehörden haben in Zombolja den Major Castea und dessen Gattin, sowie den Hochschüler Nikola verhaftet. In ihrem Besitz befindliche Briefe Manoilescus an den Prinzen Carol wurden beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden unter strenger Bewachung nach Bukarest gebracht.

Die Suche nach dem Ausgleich

Einlenken oder Versuchsballon?

Die Differenzen in der Reichskoalition.

m. **Berlin**, 17. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Versuche, innerhalb der Regierungsparteien einen Ausgleich zu schaffen und da durch ein Auseinanderfallen der Koalition zu verhindern, zeichnen sich jetzt deutlicher ab. Den Anfang hat die „Deutsche Tageszeitung" von den Deutschnationalen her gemacht, indem sie am Dienstag einen Artikel nach dem Programm des „Zwangs zum Schaffen" veröffentlichte, während gleichzeitig die „Germania" einen heftigen Angriff gegen die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei brachte, weil sie angeblich in der Rentnerfürsorge aus der Reihe getanzt waren. Am Mittwoch lenkt nun aber auch die „Germania" ein und bringt einen Artikel des früheren Reichsministers Dr. Bell. Der Zweck dieses Artikels ist offenbar auch darauf berechnet, die Gemüter zu beruhigen und den Nachweis zu erbringen, daß die Gegensätze innerhalb der Koalition gar nicht so groß sind. Was Herr Bell außenpolitisch sagt, wird gerade bei der Deutschen Volkspartei und bei den Deutschnationalen stark auf Widerspruch stoßen, ist indessen wohl nur als eine Einleitung gedacht.

Die entscheidenden Gegensätze sind in den Abschnitten zu suchen, die er dem Beamtenbesoldungsgesetz und dem Schulgesetz widmet. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß beim Besoldungsgesetz der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck gegeben werden könne, daß unter Berücksichtigung unserer gesamten Finanzlage eine befriedigende Lösung in dem Sinne erreicht wird, daß eine angemessene Erhöhung der Bezüge sowohl bei den unteren und mittleren wie den höheren Beamten erfolgt. Auch für das Reichsschulgesetz glaubt er bei allseitigem guten Willen zur befriedigenden Erfüllung aller berechtigten Ansprüche kommen zu können, wenn man sich nicht verleite auf formale Vorschriften. Auch für die allgemeinen Fragen der Staatsform und des Flaggenstreites schlägt Dr. Bell einen Ausgleich vor mit der Formulierung, daß jede der beiden Flaggen ihre hochragende historische Bedeutung habe und zu hoch stehen sollte, als daß sie zur Parteiflagge herabgesetzt werden dürfte.

Das ist eine Auffassung, mit der sich die übrigen Regierungsparteien einverstanden erklären könnten und wenn das Zentrum die Grundsätze der inneren Politik, die Herr Bell hier vorschlägt, auch praktisch durchführt, dann wäre in der Tat wohl die Möglichkeit gegeben, über alle Klippen hinwegzukommen, so daß dann jeder Grund zu einem Bruch der Koalition wegfiele. Inwieweit es sich aber hierbei nur um einen Fühler handelt und inwieweit wirklich der geschlossene Wille des Zentrums dahinter steht, kann erst die nächste Woche zeigen.

Der Reichskanzler in München.

TU. **München**, 16. Nov. Reichskanzler Dr. Marx traf mit dem fahrplanmäßigen Wiener Schnellzug mit ¾ Stunden Verspätung um ½9 Uhr heute abend in München ein. Zum Empfang hatten sich Dr. Held, der Reichsgesandte in München von Haniel und der bayerische Gesandte in Berlin von Preger eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Ministerpräsidenten Dr. Held fuhr der Reichskanzler sofort im Auto in das Palais des bayerischen Ministerpräsidenten.

Die Münchner Presse zum Kanzlerbesuch.

TU. **München**, 16. Nov. Die gesamte Presse widmet dem heute abend in München eintreffenden Reichskanzler Dr. Marx herzliche Begrüßungsworte. Die „Bayerische Staatszeitung", die bekanntlich der Regierung nahesteht, äußert sich besonders ausführlich und erklärt, der Besuch sei ein staatspolitischer Akt in des Wortes umfassendster Bedeutung. Gerade im Hinblick auf die geschichtliche Zusammengehörigkeit des deutschen und des österreichischen Volkes liege in dem Reiseweg des Reichskanzlers von Wien nach München eine ganz besondere Symbolik, weil hier zum ersten Male der erste deutsche Minister den Weg gegangen sei, der allein zur großen gemeinschaftlichen deutschen Zukunft führen könne. Dem Reichskanzler werde mit aller nur erdenklichen Klarheit der ungebeugte Wille zur unbedingten Wahrung eines selbständigen bayrischen Eigenlebens im Verbande des Reiches entgegenleuchten in einem Reich, das anstelle einer Machtpolitik endlich eine Zusammenarbeit treten lassen will, die Bayern wie auch den anderen Ländern die Möglichkeit gibt, Herr im eigenen Staate und im eigenen Lande zu sein und zu bleiben.

Die Verhandlungen mit Polen.

m. **Berlin**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Nach Abschluß der Wiener Tage ist der Reichskanzler Dr. Marx nach München weitergefahren, um dort mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held die Einzelheiten der Kommissionsberatungen für die Vereinfachung des Verwaltungsapparates zu besprechen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist noch in Wien geblieben, wird aber am Donnerstag wieder in Berlin eintreffen. Gleichzeitig wird der polnische Sondergesandte Jackowski von Warschau aus die Fahrt nach Berlin antreten. Man rechnet damit, daß die erste Besprechung mit dem Reichsaußenminister am Freitag vor sich geht, da Dr. Stresemann am Donnerstag abend noch vorher den deutschen Gesandten in Warschau, Dr. Rauscher, sprechen will. Die weiteren Verhandlungen über den polnischen Handelsvertrag sollen dann später in Warschau stattfinden.

Die Stabilität der Reichsmark.

Von

Professor Dr. Zadow.

In den letzten Monaten sind von den verschiedensten Seiten Befürchtungen über die Entwicklung der Währung geäußert worden. Noch immer zittern Unruhe und Unsicherheit in den Kreisen der deutschen Bevölkerung als Folgen der bitteren Erfahrung der Inflation nach, sobald irgend welche Vorgänge beobachtet werden, Teilerscheinungen wirtschaftlicher Gestaltungen, die äußerlich an gewisse Folgen der Inflation erinnern, aber nicht das geringste damit zu tun haben. Aus dem Wirtschaftsprozeß sich ergebende Tatsachen, wie Preissteigerungen, Lohnpolitik, Auslandskredite usw. bringt man mit der tatsächlichen oder mutmaßlichen Entwicklung der in den Reichsbankausweisen erscheinenden Posten in Beziehung.

Eine Inflation kann nur dann eintreten, wenn mehr Geldzeichen ausgegeben werden, als der Verkehr benötigt. Ursache einer übermäßigen Notenausgabe können Kreditansprüche des Staates und der Wirtschaft sein. Die Ausgabe ungedeckter Schatzanweisungen des Reiches u. eine darauf erfolgende Notenausgabe, wie sie in der Inflationszeit stattfand, ist heute nicht mehr möglich. Der § 1 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 erklärt die Reichsbank als eine „von der Reichsregierung unabhängige" Bank und beschränkt die Kreditaufnahme des Reiches auf einen geringen Betrag. Notwendige Mehrausgaben des Reiches können durch langfristige Anleihen bestritten werden. Alle Geldsorten müssen zu 40 v. H. in Gold und Devisen gedeckt sein. Jede Note muß den Stempel des Internationalen Notenkommissars tragen, der kontrolliert, daß keine ungedeckten Noten ausgegeben werden. Die Reichsbank verfügt über erhebliche Devisenbestände, so daß die Deckungsgrenze stets inne gehalten, ebenso notwendig werdende Interventionen am Devisenmarkt durchgeführt werden können. Auch die Devisenpolitik des Reparationsagenten kann für die Währung keine Gefahr bilden, da er verpflichtet ist, die Umwandlung der Markguthaben in ausländische Währung nur insoweit zu vollziehen, als es der Devisenmarkt ohne Bedrohung der Stabilität der Währung zuläßt.

Von dieser Seite aus ist also eine Gefährdung der Stabilität der Reichsmark nicht mehr möglich. Neben der Deckungstheorie steht aber bei den Untersuchungen über die Währungsstabilität die Quantitätstheorie, nach der der Zahlungsmittelumlauf eines Landes für die Stabilität nicht minder große Bedeutung hat wie das Deckungsprinzip. Steht der Zahlungsmittelumlauf nicht im Einklang mit der Gütererzeugung und geht er über den Güterumlauf hinaus, so muß dies auf die Dauer zur Entwertung des Währungsgeldes in dem betr. Lande führen — selbst wenn das Währungsgeld aus Gold geprägt ist; denn immer bleibt das Währungsgeld auch Ware für den Tausch von Gütern. Laufen mehr Geldzeichen um, als Güter zur Verfügung stehen, so steigt die Summe der Geldzeichen, die auf ein einzelnes Gut kommen, d. h. die Kaufkraft des Geldes sinkt. Zunächst wirkt sich das im Steigen der Preise aus, das noch nicht ohne weiteres eine Folge der Inflation zu sein braucht, weil die Steigerung auch eine Folge von Produktionsrückgang sein kann. Die Grenze zwischen der echten, bei stabiler Währung von der Warenseite kommenden Teuerung und der Teuerung infolge der Entwertung der Kaufkraft des Geldes ist außerordentlich flüssig. Da nun die Reichsbank unter den derzeitigen Umständen nicht mit bestimmten Größen- und Mengenverhältnissen rechnen kann — ihre Dispositionen können dauernd durch Zu- oder Abfluß von Devisen und durch Verfügungen des Reparationsagenten gestört werden — so ist es ihr nur möglich, aus gewissen Anzeichen den statthaften Umfang des Geldumlaufs zu ermitteln. An dem Barometer der steigenden oder fallenden Wechselkurse oder des innerdeutschen Preisniveaus kann sie eine beginnende Wertverminderung oder Werterhöhung der deutschen Geldeinheit ablesen. Gegen zu starke Kreditansprüche der Wirtschaft wird sie sich dann durch das Mittel der Diskontpolitik und der Kreditrestriktion schützen.

Wenn auch vor dem Kriege ein Teil der Goldzahlungsmittel thesauriert wurde, d. h. nicht effektive „Kaufkraft" darstellte, und wenn sich auch der bargeldlose Zahlungsverkehr inzwischen wesentlich gehoben hat, so ist doch der bisherige Höchststand des Zahlungsmittelumlaufs von 6,15 Milliarden Mark noch immer niedriger als Ende 1913 mit 6,42 Milliarden Mark. Das Handelsvolumen der deutschen Wirtschaft hat den Stand des Volumens vor dem Kriege wahrscheinlich überschritten, und das internationale Preisniveau liegt heute um 30 bis 40 v. H. höher als vor dem Kriege.

Eine scharfe Aufwärtsbewegung des allgemeinen Preisniveaus, die nicht etwa allein auf einer vorübergehenden Konstellation der Bedarfsverhältnisse und ihrer Deckung beruht, zeigt immer an, daß der Volkswirtschaft mehr Kredit zugeführt wurde, als sie „verdauen" kann. Erst dann kann von inflatorischen Wirkungen die Rede sein, so daß eindämmende Maßnahmen der Reichsbank erforderlich werden. Gegenwärtig kann von einer solchen exzessiven Preisentwicklung noch nicht die Rede sein. Die Preissteigerungen des letzten Jahres sind nicht durch eine Verwässerung des Zahlungsmittelumlaufs verursacht, sondern durch eine Reihe von Momenten, die mit dem Umlauf nichts zu tun haben. Sie sind verursacht durch Devisseneinflüsse, durch die Angleichung der Mietspreise an die Vorkriegszeit und vor allem durch die steigende Konjunktur. Sie sind von der Warenseite aus bedingt, nicht aber durch Aufblähung des Geldumlaufs. Die zum Teil durchgeführten Lohn- und Gehaltserhöhungen sind wiederum nicht auf die Vermehrung des Geldumlaufs, sondern auf die Bewegungen der Warenpreise und Mieten zurückzuführen. Auch durch die Auslandsanleihen könnte die deutsche Währung nur dann gefährdet werden, wenn die deutschen Schuldner des Auslandes die Reichsbank durch politischen Druck dazu zwingen könnten, ihnen die Mittel zur Bezahlung der Zinsen oder zur Rückgabe der Anleihen vorzuschießen. Wenn die Schuldner dazu nicht imstande sind, kann ihre Zahlungsunfähigkeit wohl dem ausländischen Geldgeber, aber keinesfalls der deutschen Währung Schaden bringen. Doch sind die Warnungen der Reichsbank vor ausländischen Krediten insofern berechtigt, als, namentlich in den deutschen Großstädten, infolge der Inflation eine früher ungekannte finanzielle Sorglosigkeit sich eingebürgert hat. Eine derartige öffentliche Schuldenwirtschaft im ganzen Land wird zwar nicht direkt eine Inflation hervorrufen müssen, aber doch einen gefährlichen Nährboden für die Keime einer Inflation schaffen.

Das Vertrauen des Auslandes zur deutschen Währung zeigt der Umstand, daß die Reichsmark und das Reichsmarkkazept im internationalen Verkehr mehr und mehr Eingang finden. Strenge Gesetze und eine ihrer großen Aufgabe bewußte Reichsbankleitung bieten die Gewähr für die unbedingte Aufrechterhaltung der Stabilität der Reichsmark.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der neue Generalsekretär der Radikalsozialisten.

F. H. **Paris**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die radikalsozialistische Partei wählte heute Eduard Pfeiffer zu ihrem Generalsekretär. Die Wahl ist von besonderer Bedeutung, sie bekundet mit aller Deutlichkeit den neuen Weg, den die Partei gehen will. Der bisherige Generalsekretär, der frühere Handelsminister Renard, ist zur Demission gezwungen worden, weil er auf dem letzten radikalsozialistischen Parteitag gegen den offiziellen Kandidaten für die Präsidentschaft, Daladier, operierte, ausschließlich zu dem Zweck, um Poincaré gefällig zu sein, der mit allen Mitteln versuchte, die Wahl zu verhindern. Diese Absicht Poincarés scheiterte. Daladier wurde zum Parteipräsidenten gewählt. In dem neugewählten Sekretär Eduard Pfeiffer findet er die wichtigste Unterstützung der Politik, welche die Radikalsozialisten in der neuen Kammer befolgen wollen.

Ich hatte Gelegenheit, mich mit dem neuen Generalsekretär Pfeiffer unmittelbar nach seiner Wahl zu unterhalten. Pfeiffer ist ein überzeugter Anhänger der deutsch-französischen Verständigungspolitik. Er stellte neben Daladier, dem Abgeordneten Montigny und dem früheren Minister Delbos die Anträge, welche die Grundlage für das Parteiprogramm der Radikalsozialisten bilden. Diese Anträge gipfeln darin, daß der deutsch-französische Ausgleich mit allen Mitteln gefördert werden müsse und daß insbesondere die Frage der Besetzung der Rheinlande in der allernächsten Zeit gelöst werden soll. Eduard Pfeiffer, der erst 37 Jahre alt ist, wird es als Generalsekretär der radikalsozialistischen Partei als seine Hauptaufgabe betrachten, die Wahlagitation der Partei zu leiten. Zu diesem Zweck verzichtet er darauf, bei den nächsten Wahlen als Kandidat aufzutreten, obwohl er im Arrondissement Tonnerre im Departement Yonne die größten Aussichten hatte, in die Kammer gewählt zu werden.

Pariser Echo zu Stresemanns Wiener Rede

F. H. **Paris**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Zu den Erklärungen, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern in Wien vor den Pressevertretern abgab, schreibt der „Temps", daß sie in gewissem Maße ein Echo zu den Erklärungen Stanley Baldwins und zu der Rede Briands in Nantes seien. Es sei durchaus natürlich, daß Stresemann mit Genugtuung feststelle, daß man sich im Ausland über den Widerstand klar werde, den er in Deutschland überwinden müsse, um seine Politik der Entspannung und des Einvernehmens durchzusetzen, aber der „Temps" erklärt, daß diese Notwendigkeit, Widerstände in Deutschland zu überwinden, Frankreich nicht dazu veranlassen dürfe, sich auf einen Weg zu begeben, der noch nicht vollkommen sicher sei. Denn Deutschland stelle übertriebene Forderungen, die in Widerspruch zu den Vorschriften der Friedensverträge stünden. Stresemann habe in Wien in deutlichen Ausdrücken seinen Friedenswillen betont, und dies sei eine neue Sprache im Munde des Staatsmannes (?). Allerdings ergreife Stresemann Vorsichtsmaßnahmen und mache in kluger Weise Vorbehalte für die Zukunft, insbesondere bezüglich der Durchführung des Dawesplanes. Der „Temps" will abwarten, welche Rückwirkungen Stresemanns Worte in Deutschland hervorrufen werden, besonders in Kreisen, wo man behaupte, daß die Politik von Locarno und Genf für das deutsche Volk nur bittere Enttäuschungen brachte.

Tschechische Kommentare zum Wiener Besuch

j. **Prag**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die gesamte tschechische Presse, die sich in Leitartikeln mit dem Wiener Besuch des Reichskanzlers Dr. Marx und des Reichsaußenministers Dr. Stresemann befaßt, nimmt mehr oder minder scharf gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland Stellung. Die nationaldemokratische „Narodny Listy" schlagen natürlich einen besonders scharfen Ton an und sagen, Oesterreich könne weder vom Völkerbund noch von irgend einem Weltparlament die Erfüllung seiner Forderungen erwarten, weil dagegen auch anderes als die militärische Karte Europas spreche. Interessant sind die Erklärungen der amtlichen „Republika", weil sie in nicht ganz ablehnendem Ton gehalten sind. Das Blatt schreibt: „Wir, die Nachbarn beider Staaten, müssen für die Zukunft auch mit dem Erfolg des Anschlußplanes rechnen, zumal da bisher nichts unternommen wurde, was die Friedensverträge verletzen würde. Inhalt und Geist der Friedensverträge bestimmen unseren Standpunkt zu allem, was im Außenministerium geschieht. Für uns sind die Zeiten schon längst vorbei, wo wir unseren Feind an der Spree und an der Donau sahen. Seit dem Umsturz hat sich unser Verhältnis zu beiden Staaten gut nachbarlich ausgestaltet. Von diesem Standpunkt aus betrachten wir den Besuch der deutschen Staatsmänner in Wien." Die nationaldemokratische „Narodny Politika", die sich seit jeher gegen den Gedanken, aus der Tschechoslowakei eine zweite Schweiz zu machen, mit großer Energie gewehrt hat, benützt den Wiener Besuch, für den Plan Stimmung zu machen, aus Oesterreich eine zweite Schweiz zu machen, da die Einstimmigkeit ganz Europas für diese Lösung vorausgesetzt werden könnte, denn diese Lösung würde für alle europäischen Staaten vielleicht mit Ausnahme von Deutschland Vorteile mit sich bringen.

Bayerns Sonderwünsche.

Wirtschaftspolitische Rede Helds im bayer. Landtag

TU. **München**, 16. Nov. Ministerpräsident Dr. Held hielt heute im bayerischen Landtag anläßlich der Beratung des Handelsetats eine wirtschaftspolitische Rede, in der er zunächst nach einem Hinweis auf die bayerischen Industriezweige erklärte, daß der Staat in erster Linie der Landwirtschaft als der Grundlage der Gesamtwirtschaft seine Fürsorge angedeihen lassen müsse. Die bayerische Wirtschaft werde nur dann einen festen Boden haben, wenn sie sich auf den Binnenmarkt und zwar in erster Linie in Bayern selbst stütze. Der Schutz der deutschen Wirtschaft müsse zur Aufgabe des Staates gemacht werden und auch beim Abschluß von Handelsverträgen darauf gesehen werden, daß kein größerer deutscher Wirtschaftszweig unberücksichtigt bleibe. Vom Standpunkt der bayerischen Wirtschaft sei es zu bedauern, daß wir unsere Bahnen und die Post nicht mehr in Händen hätten. Die Aufnahme ausländischen Kapitals durch die deutsche Wirtschaft sei so lange kein Nachteil, als die Wirtschaft dadurch neue Werte schaffen und eigenes Kapital ansammeln könne, solange eine gewisse Grenze nicht überschritten werde. Richtlinien, die eine weitere Aufnahme von Auslandskapital unmöglich machen würden, seien verhängnisvoll. Es könne natürlich keine Rede davon sein, daß etwa die süddeutsche Wirtschaft oder die süddeutschen Staaten einseitig in der Aufnahme von Anleihen beschränkt würden. Nur durch die Steigerung unserer Ausfuhr könnten wir allmählich die Auslandsverschuldung wieder abtragen. Die bayerische Wirtschaft habe ebenfalls am Aufschwung der Konjunktur teilgenommen. Es wäre aber ein schwerer Fehler, zu glauben, daß sich die bayerische Wirtschaft in der Gesundung befinde. Es handele sich vielmehr um eine Augenblickskonjunktur.

Zu bedauern sei, daß die Frage der deutschen Valuta vielfach so leichtfertig und oberflächlich behandelt werde. Die deutsche Mark habe den besten und höchsten Stand. Die Inflationsgefahr würde verwechselt mit einer anderen Gefahr: Es werde vielfach Inflation genannt, was in Wirklichkeit bloß Teuerung sei. Im Interesse der Wirtschaft müsse man endlich davon ablassen, das Gespenst der Inflation an die Wand zu malen.

Ausführlich sprach der Ministerpräsident hierauf über den Steuerdruck. Er erklärte dabei, daß unser Steuersystem verbesserungsbedürftig sei und betonte, daß bei den ins Uebermächtige gestiegenen Leistungen des Staates an einen weitgehenden Abbau der Steuern in absehbarer Zeit nicht gedacht werden könnte. Man müßte hier an das Finanzverhältnis zwischen Reich und Ländern und den ganz unmöglichen Finanzausgleich für Bayern denken. Deshalb sollte auch die Wirtschaft mithelfen, für Bayern einen ordentlichen Finanzausgleich zu erzielen, während sich in Wirklichkeit ein großer Teil der Wirtschaft auf die andere Seite gestellt habe. Wenn die Zentralisation der Verwaltung mit dem Einheitsstaat käme, dann würde der Katzenjammer sehr groß sein. Zum Schluß erklärte Dr. Held, es müsse von Staatswegen dafür gesorgt werden, daß die Wirtschaft zwar nicht der Diktator, aber eine kräftige Stütze für den Staat werde auf dem Wege zu einer besseren deutschen Zukunft.

Holland verlangt Kriegsschädenersatz.

* **Berlin**, 16. Nov. **(Funkspruch.)** Wie die Blätter aus dem Haag melden, erklärte der holländische Außenminister auf eine Kammeranfrage, daß die niederländische Regierung nach wie vor der Ansicht sei, daß die deutsche Regierung verpflichtet ist, die Holländern oder holländischen Unternehmungen durch gewaltsame Handlungen der Deutschen im Kriege zugefügten Schäden voll zu entschädigen. Zwischen Deutschland und den Niederlanden seien darüber noch Verhandlungen im Gange, die möglicherweise einen befriedigenden Abschluß finden würden.

Die Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen.

N. **Wien**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Seit längerer Zeit finden in der Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen Ueberprüfungen der Frage der Zweckmäßigkeit der Elektrifizierung der Bundesbahnen statt. Während der letzten Anwesenheit des Präsidenten der Bundesbahnen, Dr. Günther, fanden eingehende Besprechungen statt, die zu keinem für die Fortsetzung der Elektrifizierungsarbeiten günstigen Ergebnis führten. Wie unser Korrespondent von authentischer Quelle erfährt, ist man jetzt zu dem Entschluß gekommen, die unmittelbare Fortsetzung der in Gang befindlichen Elektrifizierungsarbeiten hinauszuschieben. Das bedeutet aber keineswegs, daß man die Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen etwa einstellen will. Man will bei dem derzeitigen Zustand, das heißt, dem außerordentlich tiefen Kohlenpreise und dem außerordentlich hohen Zinsfuß, abwarten. Im Augenblick, da diese beiden Erscheinungen auf ihr normales Maß zurückgehen würden, würde der Elektrifizierungsbetrieb wieder ein ökonomisches Ergebnis liefern und wäre dem Kohlenbetrieb vorzuziehen.

Streik in der Braunschweiger Metallindustrie

TU. **Braunschweig**, 16. Nov. In der Braunschweiger Metallindustrie sind die Arbeiter von drei der größten Betriebe in den Ausstand getreten. Von dem Ausstand sind etwa 2500 Arbeiter betroffen.

Schweres Eisenbahnunglück.

j. **Prag**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gestern Nacht ereignete sich in Brünn in einer Vorortstation ein schweres Eisenbahnunglück. Der Nachtschnellzug nach Trentschin in der Slowakei fuhr in der Station auf einen vor ihm verschiebenden Lastzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die letzten drei Wagen des Lastzuges zertrümmert wurden. Der Reisenden des Schnellzuges bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Es wurden insgesamt 17 Personen verletzt, darunter 4 schwer. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der verschiebende Lastzug das Geleise, das bereits für den Schnellzug freigegeben worden war, noch nicht verlassen hatte.

Fingierter Einbruch.

N. **Wien**, 16. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Vor einigen Tagen wurde die Wohnung der Industriellenwitwe Frau Maria Fried erbrochen und ausgeraubt. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um einen fingierten Einbruch, den die Hausgehilfin Rosa Karlhofer vorgetäuscht hat, um eine ganze Anzahl von Diebstählen, die sie in der Wohnung seit Monaten durchgeführt hatte, zu bemänteln. Die Karlhofer hat bereits ein volles Geständnis abgelegt, und die überaus wertvollen Pretiosen und Schmuckstücke wurden wieder zu Tage gebracht.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 17. November.

Landestheater: „Zwölftausend", 8—10 Uhr.
Colosseum: Die lachende Revue: „Freut euch des Lebens", 8 Uhr.
Rhythmischer Atem- und Gymnastik-Kursus von Dr. med. Oberdörffer im „Krokodil", 8—10 Uhr.
Gesangverein „Liederhalle": Oeffentl. Operettenaufführung „Der fidele Bauer", in den „Drei Linden", 8 Uhr.
Kaffee Odeon: Großes Sonderkonzert, ½9 Uhr.
A.-H.-Waffenring: Kneipe im Gartensaal Moninger, ½9 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Neues Programm und Tanz.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung und Tanz, ½9 Uhr.
Wiener-Hofspiele: Kabarett und Tanz.
Residenz-Lichtspiele: Die berühmte Frau; Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Die Kameliendame.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Rasputin auf der Bühne.

Von

Herbert Ihering.

Berlin, 16. November.

Die Piscatorbühne hat sich in Berlin überraschend schnell durchgesetzt. Das Publikum läuft hinein. Ein Zeichen, daß für das politische Theater heute Interesse vorhanden ist, daß es die verschiedensten Schichten berührt. Solange es Dichtungen für das politische Theater noch nicht gibt, ist es ehrlicher, diese Dichtungen auch nicht vorzutäuschen. Solange Dramen für die aktuelle Bühne noch nicht existieren, ist es klarer und offener, sich auf die reportagehafte Zubereitung der Stoffe zu verlassen.

„Rasputin" ist Rohstoff, ungeformt, aber auch unverziert. Ein Reißer, aber ein offener Reißer. Offen allen dramaturgischen Eingriffen. A. Tolstoi und P. Schtschegolew haben ein rohes Szenarium geschrieben. Ein Szenarium, in das so viel Tatsachengehalt paßt, wie das Theater hineintuen will. Keine Form wird zersprengt. Keine ästhetische Kontrolle wird verletzt. Der Verfall des Zarenhofes. Die Assoziationen ergeben sich von selbst.

Welch eine Zeit! Welch ein Untergang! Weltkrieg 1917. Lockerung und Auflösung der russischen Front. Korruption und Desorganisation im Innern. Adel und Bürgertum sind angefressen. Das Volk hungert. Am Zarenhofe herrscht Rasputin, der bäuerische Mönch, Gesundbeter und Dieb, Wundertäter und Schürzenjäger. Rasputin, der mit seiner rohen Kraft den schwachen Zaren und die hysterische Zarin niederhält, Rasputin, der sie mit seinem mystischen Gefasel wieder aufrichtet. Rasputin, der vom Fürsten Jussupow vergiftet, immer noch nicht stirbt, der mit zwei Kugeln im Leibe immer noch nicht stirbt, immer noch sich erhebt und erst tot ist, als der Vergiftete und Erschossene unters Eis der Newa geworfen wird. Flucht ins Uebersinnliche, weil die impotente Phantasie längst nicht mehr das Grenzen der Wirklichkeit faßte. Der Krieg entstand durch den Mangel an Vorstellungskraft.

Diesem Mangel an Vorstellungskraft möchte Piscator für eine Generation abhelfen. Er zeigt den Krieg, seine Wirkungen, seine Ursachen. Er „fängt immer von vorne an" — er sagt es selbst. Er gibt die Romanows. Er gibt die Leibeigenschaft, den Hunger, die Tyrannei. Er verwendet wieder den Film. Film, der über die herabgelassene Gazefläche läuft, Film, der über die geschlossene Kugel rinnt, die die Bühne umschließt, die sich öffnet, oben, unten, mitten, seitwärts, um das Stück, um die Zwischenszenen freizugeben. Die Zwischenszenen von der Waffenindustrie, bis Lenin, von russischen Bauern, von desertierenden Soldaten bis zu General Foch.

Die Fragestellung ist also eine andere als sonst bei Theaterabenden. Es ist müßig zu sagen: es gibt rundere, vollkommenere Vorstellungen. Das ist wahr. Es gibt reichere, tönendere Abende. Richtig. Aber wer wird ein Ereignis mit einem anderen vergleichen wollen, zu dem es weder in einer positiven noch negativen Vergleichsbeziehung steht. Dieser Abend trägt den Maßstab in sich selbst. Er erreicht seinen Zweck, wo er seine Mittel in das richtige Verhältnis zum Anlaß stellt. Er erreicht seinen Zweck nicht, wo er die Mittel des Films mit denen des Theaters durcheinanderwirft. Die Massendarstellung der russischen Revolution ist im Film eindringlicher als auf dem Theater. In den letzten Bildern wäre es ökonomischer in der Zeit und zweckdienlicher in der Deutlichkeit gewesen, wenn man zwischen die Szenen Rasputins und der Zarin nicht mehr Wortauftritte der Massen, sondern die Filmbilder der Massen gesetzt hätte. Es gibt auch einige technische Malheure. Wort und Film gehen nicht immer zusammen. Der umständliche Apparat ächzt und stöhnt. Alle Dimensionen sind ausgenutzt. Bald klappt hier ein Teil der Kugel auf, bald ist dort Spielszene. Die Kugelbühne, die Erwin Piscator mit seinem Bühnenarchitekten Traugott Müller geschaffen hat, ist gut, wenn man sie sachlich-technisch auffaßt. Sie ist schwach, wenn man sie symbolisch als Weltkugel nimmt. Spiel- und Filmmöglichkeit — ja. Höhere Bedeutung — nein.

Der Abend war eine ganz große Premiere vor großem Publikum. Piscatorpremieren sind in Berlin Ereignisse geworden wie Massarypremieren. Alles ist da. Und das Seltsame ist, daß dieses Publikum, das in seiner Weltanschauung dem auf der Bühne Gebotenen oft entgegengesetzt ist, überwunden applaudiert und den Regisseur herausruft. Diesmal hatte Piscator auch bessere Schauspieler als bei seiner Eröffnungsvorstellung. Drei Rollen waren ausgezeichnet besetzt. Zar Nikolaus II. mit Erwin Kaiser. Schwäche wurde körperhaft. Jeder Ton, jede Bewegung (das Greifen zum Bart) charakteristisch und einprägsam. Kaisers beste Rolle. Dann Anton Edthofer als Fürst Jussupow, der Rasputin ermordet. Oskar Sima in verschiedenen kleinen Rollen als Spitzel, Deserteur und Soldat. Eine Fehlbesetzung ist Paul Wegener als Rasputin. Aelteste Schule. Das geht nicht. Piscators Aufgabe ist, mit jungen Schauspielern zusammenzuarbeiten. Die richtigen Mitarbeiter zu finden. Stars kann man auch an anderen Berliner Theatern sehen. Piscator ist mehr als ein Theatermann. Deshalb darf er erst recht nicht eine Kernaufgabe wie die Ensemblebildung vernachlässigen.

*

Forster als Strindberg-Darsteller.

Rudolf Forster spielte in Strindbergs „Gustav III." die Titelrolle. Auch dies Drama hat die typischen Zeichen der Strindbergischen Historienstücke: stichworthafte Nebenfiguren, skizzierte Handlung, vokabelhafte Hinweise. Diese Verkürzung wirkt bei uns nicht als Konzentration, sondern als Bequemlichkeit, weil in Deutschland die Beziehungen wegfallen. In Schweden ordnet man jeden Namen, jedes Wort sofort in die geschichtliche Erinnerung, in die historische Ueberlieferung ein. Bei uns fehlen die Zusammenhänge. Die Worte wecken keine Erinnerungsbilder. Das Drama wird vom Zuschauer nicht weiter gedichtet. Es bleibt in seiner Kahlheit.

Victor Baznowsky hatte es als Regisseur schwer, den kargen Text auf der Bühne sinnfällig zu machen. Es gab ein Mittel: die schauspielerische Modellierung der einzelnen Figuren. Aber die Besetzung der vielen Nebenrollen war (bis auf Hans Leibolt und vielleicht Karl Ludwig Achaz, der in gehaltenen Rollen immerhin besser ist als in losbrechenden Temperamentspartien) miserabel. Vornehmste Aufgabe bei einem spröden, dem Verständnis widerstrebenden Stück: Deutlichkeit. Im Theater in der Königgrätzer Straße wurde beifällig und charakterlos gesprochen. Man stellte keine Handlung, sondern Stimmungen. Auch die Bühnenbilder von Traugott Müller kamen in der Ausführung nicht heraus. Glitzernde Saloninterrieurs statt dramatischer Schauplätze.

Trotzdem wurde der Abend zu einem Ereignis durch Rudolf Forster. Der König, schlau, eitel macht die Revolution mit Bürgern und Bauern gegen den Adel. Er glaubt sich — das Stück spielt zur Zeit der französischen Revolution — vor dem Schicksal des Pariser Königs retten zu können, wenn er sich rechtzeitig den Forderungen der unteren Stände angleicht. Wie Forster diese Mischung aus politischer Berechnung und privater Aengstlichkeit, aus sachlicher Erkenntnis und persönlicher Eitelkeit spielt, das ist großartig und faszinierend. Forster: glänzend angezogen, blaß, weichlich, lauernd, mit den Gegnern spielend, selbst ihr Spielball, zynisch, dann wieder an der Grenze der Sentimentalität — eine bezaubernde, hinreißende Mischung aus menschlicher Schwäche und intellektueller Ueberlegenheit. Auf dem Maskenball im letzten Akt lauert der Mörder hinter dem Vorhang; er zielt schon, die Pistole ist auf den König gerichtet; da tritt die Königin hervor, spricht mit dem König; die Pistole entsinkt dem Attentäter für diesen Abend. Aber der König, der die Situation blitzschnell erfaßt hat, ist schon wie ein Gestorbener. Das Gesicht welk, die Augen erloschen, die Hände verkrampft; Totenblässe, Maskenstarre. Ein großes schauspielerisches Erlebnis. Eins der stärksten dieses Winters, weil mit sparsamsten Mitteln erzielt. „Gustav III." ist von Rudolf Forster intuitiv gesehen, und diese Intuition setzt sich sofort in Körpersprache um. Eine tragische Gestalt, aber so leicht angefaßt und hingestellt, daß sie fast auch eine Lustspielrolle sein könnte. Das ist das Geheimnis, das schauspielerische Geheimnis Rudolf Forsters.

Gegenabend Dr. Karl Brückner. Dieser ausgezeichnete hiesige Geiger hat sich schon in frühester Jugend einen sehr geachteten Namen erworben. Bereits mit sechs Jahren trat er hervor und unternahm einige Jahre später eine Konzertreise, die ihn durch ganz Deutschland führte. Auch in Skandinavien, England, Rußland usw. fanden seine Abende eine begeisterte Aufnahme. Ueber ein halbes Jahrzehnt wirkt nun Dr. Karl Brückner als Solist und angesehener, erfolgreicher Pädagoge in der badischen Landeshauptstadt. Aus seinen zahlreichen eigenen Geigenabenden möchten wir nur seine drei Konzerte für Paganini hervorheben, die neben bekannten auch selten gespielte Werke, z. T. in eigener Bearbeitung, brachten. Für den zur Besprechung stehenden Abend hatte sich im Saale der Gesellschaft „Eintracht" eine erfreulich große, mit starkem Interesse die Darbietungen verfolgende Hörerschaft eingefunden. Und es war reizvoll zu beachten, wie der Beifall im Verlaufe des Abends an Wärme gewann und zum Schluß den Künstler zu einer Dreingabe einlud. Das Programm war weitgespannt und gab dem Musiker und dem Virtuosen in gleicher Weise Gelegenheit, sein eminentes Können zu zeigen. Da stand an erster Stelle die Kreutzer-Sonate von Ludwig van Beethoven, die er mit seinem Begleiter Walter Born wundervoll vertieft spielte und im Presto seine blendende technische Fertigkeit aufleuchten ließ. Neben dem zweiten großen Werke, der Sinfonie Espagnole des berühmten spanischen Komponisten E. Lalo, stand nach der Pause die Chaconne von Johann Sebastian Bach. Dr. Brückner konnte hier seine oft hervorgehobene Schönheit des Tones zur vollen Entfaltung bringen. Anlage, Aufbau und Durchführung ließen einen innerlich gestaltenden, ernsten Musiker erkennen, der seine hochentwickelte Technik ohne jede Absichtlichkeit in den Dienst des Werkes stellt. Die weiteren Stücke, ein Nocturno, ein slawischer Tanz und die blendende, alle möglichen Virtuosen-Finessen aufblitzen lassende Tarantella von Sarasate gaben dann mehr dem Virtuosen sein Recht. Hervorragend der feine musikalische Abschliff! Die Klarheit und Plastik, der warme Geigenton und die sichere Einfühlsamkeit ließen aufs neue seine Qualitäten schätzen. Walter Born hatte als Begleiter Anteil am guten Gelingen des Abends. — Der Abend war durch das Konservatorium Munz veranstaltet, dem Dr. Brückner als Lehrer angehört. H.

Martinimarkt in Donaueschingen.

Von

Hermine Maierheuser.

Vier Märkte hat Donaueschingen im Jahr: den Michaelsmarkt, den St. Georgsmarkt, den Nikolausmarkt und den Martinimarkt. Der Martinimarkt soll der bedeutendste sein, und die Baar hat heuer ihm zu Ehren ein Spitzentuch aus Schnee übergeworfen. Vor dem Großen Gebäude der Hofbibliothek und des Fürstenbergischen Archivs, das eine Nibelungenhandschrift, eine Parzivalhandschrift, die Zimmersche Chronik und noch viele Köstlichkeiten enthält, ist schon früh um 10 Uhr dichter Markttrubel. Aus der ganzen Baar strömen Kauflustige und Schaulustige herbei. Schüchtern zupft mich ein rotbackiges Mädel. Sie ist höchstens 17 Jahre und hat zu Martini ihren ersten Lohn erhalten, den sie soeben zur Sparkasse trug, nun will sie wissen, ob denn das Sparbuch selber nichts kostet, oder ob der Beamte vergessen hat, ihr das Geld abzuverlangen. Hocherfreut über die Eröffnung, daß das Verzeichnis des Grundstocks ihrer Aussteuer unentgeltlich ist, kauft sie sich ein Lebkuchenherz, das sie mit Wonne verzehrt, und das ihr bestimmt weniger Sorgen macht als jenes Herz, für das sie die Aussteuer spart. Behend eilt sie nach ihrer Dienststelle, nicht ohne mir noch einmal glücklich zuzulächeln. Weniger schüchtern sind die übermütigen Backfische, die vom Wahrsagervögelchen Zukunftsbriefe kaufen und die Etikettchen den jungen Herren im Gedränge auf den Rücken kleben. Ueber Mittag wird der Zustrom immer größer. Die Burschen kommen stramm daher in Wind- oder Lederjacken und füllen ihre Rucksäcke mit Marktwaren, die Mädchen feilschen eifrig um schöne Strümpfe und Seidenreste. Trachten sieht man nur ganz vereinzelt. Ein Trachtenmädchen mit schöner Kappe und fliegenden Bändern trägt über der Tracht einen eleganten Samtmantel. Aeltere Frauen kommen, in engen Pelz- und Plüschjacken mit Chenillenhauben in schwarz oder beige oder dunkelrot, sie kaufen, ohne Rücksicht auf die schlanke Linie, unglaublich dicke Unterwäsche. Von ferne tönt das Gedudel der Karussells, und die Männer machen am Stand der Uhrenmacher ein kleines Spielchen, mit dem sie höchst geheimnisvoll tun. Vor dem „Auerhahn" aber ist der Held des Tages, das Hauptstück des Marktes, ein Entfesselungskünstler. Er steht mitten in der dichten Menge auf einem Tisch und lädt die Söhne der Baar ein, seine Ketten zu probieren. Prächtige Kerle im Wettermantel und mit dem Gamsbart am grünen Hut ringen mit den Ketten ohne Erfolg, dann packen sie den Entfesselungsmenschen ein. Ein doppeltes Handschloß, den Schlüssel nehmen sie zu sich, eine Kette von 10 Meter, dann zwei Stricke. Und nun kommen 20 Minuten atemloser Spannung, die Hände des Ringenden sind blau, sein Gesicht rötet sich, die Adern am Hals drohen zu springen. Langsam arbeiten die Muskeln, Kette und Seile fallen, und endlich sind auch die Hände frei, den Trick hat keiner gemerkt, und nun beginnt der Entfesselte etwas zu erzählen, doch mein Nachbar, ein lustiger Landmann, zieht mich beiseite und sagt mir, er wisse das Neueste: Gestern sei nämlich ein Berliner mit einem Auto von Schwenningen nach Donaueschingen gerast, um noch den Schnellzug zu erwischen. Dem Chauffeur hatte er Himmel und Hölle versprochen, wenn er zeitig ankäme. Aber, o Schreck, bei einer Wegbiegung sperrt ein Holzfuhrwerk mit langen Stämmen die Straße. Fünf kostbare Minuten gehen verloren, der Berliner flucht und wettert, und schreit in höchster Verzweiflung: „Zu was transportieren Sie überhaupt so lange Stämme, sägen Sie sie doch ab." — „Ja," sagt der Holzfuhrmann gemütlich, „das tun mir auch immer, aber gestern, da sind Mundharmonika für Berlin bestellt worden, dazu müssen die Stämme so lang sein." — Hierauf lädt mich der Landmann, immer noch ob dieser Neuigkeit lachend, zum Tanz ein in die Festhalle, und ich kann nicht widerstehen — zuzusehen. Schön ondulierte Mädchen, alle mit langen Haaren, tanzen herrliche alte Walzer mit ihren Burschen. Doch sind gar keine Trachten hier, es tanzt sich auch leichter in den modischen Kleidern unserer Zeit, schon legen die Mädchen die bunten Wolljäckchen ab, weil die Walzer warm machen, da tutet draußen das Auto zum Abschied von Donaueschingen und vom Jahrmarkt des heiligen Martini. Im Auto hat eine Frau in schwarzer Schneppbaube ein großes Bild vom Martinsmarkte. Zwischen Gold und unter Glas lächeln süße, unwahre Gesichter in unmöglichen Posituren, und man denkt an Hans Thomas schlichte Steindrucke, die er dem Volk, seinem Volk, geschenkt. Plötzlich aber macht tiefe Beschämung den kelfernden Gedanken Platz. Wie unglaublich unduldsam und überhebungssüchtig sind wir moderne Stadtleute doch geworden, wir können den Geist, der trotzdem hinter allem Klimbim steckt, nicht mehr ahnen und ehren, wir sind ohne Humor. „Ja, ja," sagt der heilige Martin, „was gehst du auch auf meinen Markt, wenn du nicht kramen willst." Da schau ich nach der Frau, die in liebender Sorgfalt ihr Bild schützt, und gelobe dem heiligen Martin für die nächste Begegnung in Donaueschingen Besserung.

Errichtung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg.

Wie das Unterrichtsministerium mitteilt, beabsichtigt es, an Ostern 1928 die Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg neben jener in Karlsruhe zu eröffnen. Die Anstalt in Freiburg ist für Angehörige des katholischen, die in Heidelberg des evangelischen Bekenntnisses und die in Karlsruhe wie bisher für Angehörige aller Bekenntnisse bestimmt. In die Anstalten in Freiburg und in Heidelberg können auf Antrag, wenn besondere Verhältnisse vorliegen, auch Angehörige anderer Religionsgemeinschaften aufgenommen werden.

Der Unterricht in der Lehrerbildungsanstalt ist unentgeltlich; für Verpflegung und Unterkunft bestehen Heime, in denen nur die Selbstkosten berechnet werden. Um einen Ueberblick über die Zahl der Abiturienten(innen) zu erhalten, die in eine Lehrerbildungsanstalt eintreten wollen, bestimmt der Minister, daß Schüler Höherer Lehranstalten, die Ostern 1928 das Reifezeugnis erlangen werden und sich um Aufnahme in eine Lehrerbildungsanstalt bewerben wollen, ihre Meldungen unter Vorlage eines Lebenslaufs und eines bezirksärztlichen Zeugnisses durch Vermittlung ihrer Anstaltsdirektion beim Ministerium des Kultus und Unterrichts bis spätestens 20. Dezember ds. Js. vorzulegen haben. Die Direktionen der Höheren Lehranstalten haben sich bei Vorlage der Gesuche darüber zu äußern, ob der Bewerber an Ostern 1928 voraussichtlich das Reifezeugnis erlangen wird. Die Reifezeugnisse selbst sind von den Bewerbern bis spätestens 1. April 1928 durch Vermittlung der Direktionen einzusenden. In dem Gesuch hat der Bewerber anzugeben, welchem Bekenntnis er angehört, welcher Anstalt er zugewiesen zu werden wünscht und ob er Aufnahme im Heim der Lehrerbildungsanstalt erhalten will.

Abiturienten(innen), die eine Höhere Lehranstalt z. Zt. nicht mehr besuchen, haben ihr Aufnahmegesuch unmittelbar beim Ministerium des Kultus und Unterrichts ebenfalls bis spätestens 20. Dezember ds. Js. einzureichen.

Der Unterrichtsminister hätte damit dem Wunsch des Badischen Landtags über die Art der Ausbildung der Volksschullehrer in unserem Lande Rechnung getragen. Wie noch erinnerlich sein dürfte, spielte bei unseren Volksvertretern die Frage der Lehrerbildung lange Zeit hindurch eine große Rolle.

= **Langenbrücken** bei Bruchsal, 16. Nov. **(Umlage.)** Der Bürgerausschuß genehmigte die Gemeindeumlage in Höhe von 1,10 Mk. für 100 Mark Steuerwert.

r. **Philippsburg,** 16. Nov. **(40 Jahre Lehrer).** Der hier seit 38 Jahren als Religionslehrer tätige Lehrer M. Neuburger konnte sein 40jähriges Berufsjubiläum feiern.

= **Odenheim,** 16. Nov. **(Das Messer.)** Sonntag nacht kam es hier vor einem Gasthaus unter hiesigen Burschen zu einem Wortwechsel. Plötzlich zog der 21jährige Anton Weis das Messer und versetzte den drei anderen Burschen mehrere Stiche, so daß die Getroffenen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

= **Schwetzingen,** 15. Nov. **(Todesfall.)** Gestern starb im Alter von 92 Jahren die älteste Schwetzinger Bürgerin Frau Barbara Siegel.

Aus der evang. Landeskirche.

Kirchendienstnachrichten:

Als Patron über die Pfarrei Heinsheim hat Freiherr von Racknitz den derzeitigen Pfarrverwalter Hermann Bach in Heinsheim zum Pfarrer der genannten Pfarrei ernannt. Die Ernennung wurde von der Evangelischen Kirchenregierung bestätigt.

In Anerkennung ihrer langjährigen, erfolgreichen Tätigkeit im geistlichen Amt sind folgende Pfarrer von der Evangelischen Kirchenregierung zu Kirchenräten ernannt worden: Dekan Karl Becker in Pforzheim, Dekan Adolf Barner in Villingen, Dekan Otto Raupp in Denzlingen, Dekan Peter Fiedler in Mosbach, Pfarrer Philipp Kattermann in Freiburg, Dekan Georg Maier in Neckargemünd und Pfarrer Adolf Wolfhard in Durlach.

Verhängsvolles Sprengunglück.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

= **Baden-Baden,** 16. Nov. In den Porphyrwerken Vormberg ereignete sich gestern ein schweres Sprengunglück. Eine Sprengladung explodierte, bevor das Bohrloch völlig geschlossen war. Der Arbeiter Lamprecht aus Winden wurde von den Gesteinsmassen verschüttet und getötet. Die Leiche konnte erst heute geborgen werden. Der Arbeiter Karl Walter von Sitzlung bei Sinzheim wurde in einem Auto schwerverletzt nach Hause gebracht.

= **Ketsch** b. Schwetzingen, 15. Nov. **(Goldene Hochzeit.)** Der frühere Gemeinderechner Landwirt Josef Geist und dessen Ehefrau konnten heute ihre goldene Hochzeit feiern.

= **Heidelberg,** 16. Nov. **(Krankenhauserweiterung.)** Der Kreisrat hat den vorgelegten Plan für Erweiterung des Tuberkulosenkrankenhauses in Heidelberg-Rohrbach grundsätzlich gutgeheißen. Die Finanzierungsfrage muß noch geregelt werden.

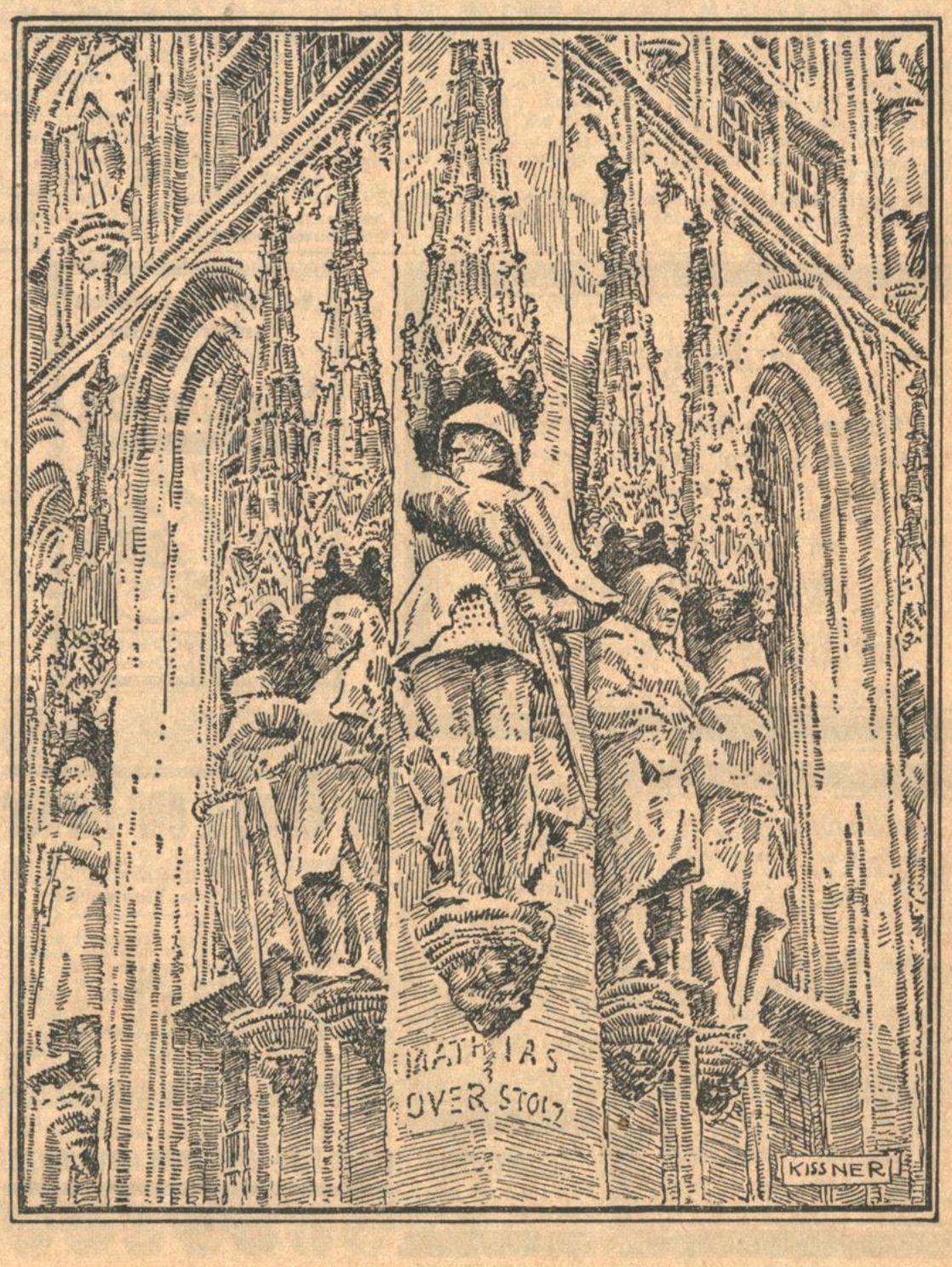
= **Steinfurt** (Mosbach), 16. Nov. **(Hohes Alter.)** Im Kreise seiner noch lebenden 7 Kinder konnte hier Herr Heinrich Amend seinen 91. Geburtstag feiern.

Ein Standbild des MATTHIAS OVERSTOLZ am Rathausturm zu Köln hält in seiner rheinischen Heimat die Erinnerung an jenes Geschlecht lebendig, das mit dem höchsten Waffenruhm der Stadt verbunden ist. Wie die Overstolzen in Zeiten gefahrvoller Kriegsläufte zur Wehr griffen, um ihr Leben für die Verteidigung der städtischen Freiheit einzusetzen, so wirkten sie Generationen hindurch auch als friedfertige Handelsherren und Mitglieder des Rates für den Wohlstand ihrer Vaterstadt.

Unsere Marke OVERSTOLZ hat den Klang ihres guten Namens weit über die Grenzen der engeren Heimat hinausgetragen. In ganz Deutschland ist sie heute die meistgerauchte Zigarette, weil der Raucher den hohen Stand ihrer Qualität erkannt hat. Sie verdient es also wirklich, den achtbaren Namen der Overstolzen zu führen, die den Kölner Handel und Kaufmannsgeist schon im Mittelalter zu Ruf und Ansehen gebracht haben.

Haus Neuerburg
O·H·G

OVERSTOLZ
ist neuerdings auch in Packungen zu 10 Stück erhältlich.



Wahlen zur Angestelltenversicherung.

= **Ettlingen, 16. Nov. Das Wahlergebnis zur Angestelltenversicherung im Bezirk Ettlingen brachte folgendes Ergebnis: Von** den gültig abgegebenen 315 Stimmen entfielen auf die bisherigen Hauptausschußmitglieder der Angestelltenversicherung 166 Stimmen, gleich 2 Vertrauensmänner und 3 Ersatzleute und auf die Afa 139 Stimmen, gleich 1 Vertrauensmann und 3 Ersatzleute.

= **Mannheim,** 16. Nov. **Bei den Wahlen zur Angestelltenversicherung** wurden abgegeben für D. H. V. 2186 Stimmen, Werkmeisterbund 75, Frauenliste 612, G. d. A. 1429, Z. d. A. 1833, Butab 771, Deutscher Werkmeisterverband 1161. Die Hauptausschußverbände erhielten zusammen 4304 Stimmen, die Afa-Verbände 3765 Stimmen. Die Sitze verteilen sich wie folgt: D. H. V. 2 Vertrauensmänner, 2 Ersatzmänner, die Frauenliste 1 Ersatzmann. G. d. A. 1 Vertrauensmann, 2 Ersatzmänner, der Hauptausschuß insgesamt 3 Vertrauensmänner und 5 Ersatzmänner, Z. d. A. 1 Vertrauensmann, 3 Ersatzmänner, Butab 1 Ersatzmann. Werkmeisterverband 1 Vertrauensmann und 1 Ersatzmann, insgesamt die Afa-Verbände 2 Vertrauensmänner und 5 Ersatzmänner.

= **Heidelberg,** 16. Nov. **Die Wahl der Vertrauensmänner** für die Angestelltenversicherung hatte folgendes Ergebnis: G. d. A. 646, D. H. V. 546, Z. d. A. 298, Deutsche Werkmeister 146.

r. **Sinsheim,** 16. Nov. Die Angestelltenwahlen haben sich hier unter reger Beteiligung vollzogen. Von 110 Wahlberechtigten stimmten 98 ab.

= **Adelsheim,** 16. Nov. Nach dem Ergebnis der Wahlen sind gewählt: von der Liste A (GDA.) 2 Vertrauens- und 4 Ersatzmänner, von der Liste B (Afabund) 1 Vertrauensmann und 2 Ersatzmänner.

= **Donaueschingen,** 15 Nov. Im Stimmbezirk Donaueschingen haben bei den Wahlen zur Angestelltenversicherung 95, im Stimmbezirk Furtwangen 163 Angestellte abgestimmt. Auf die Liste der Afa entfielen 105, auf die Liste des GDA. 23 und auf die Liste des DHV. 130 Stimmen. Vertrauensmänner erhalten den ersten der DHV., den zweiten die Afa und den dritten wiederum der DHV.

= **Ueberlingen,** 16. Nov. Bei den Wahlen der Vertrauens- und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung im Amtsbezirk Ueberlingen entfielen von 62 gültigen Stimmen 54 auf den DHV. und 8 Stimmen auf den GDA. Der DHV. erhält 7 Sitze, der GDA. einen.

Ortskrankenkassen-Wahlen.

= **Achern,** 16. Nov. Das endgültige Ergebnis der Wahlen der Arbeitervertreter für den Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Achern liegen nun vor. Es lautet wie folgt für die einzelnen Bezirke: Achern: Wahlvorschlagsliste 1 (Zentrum und Sozialdemokratie) 262, Wahlvorschlagsliste 2 (Radikale Sozialisten und Kommunisten) 139; Renchen: 25 bezw. 78; Ottenhöfen: 50 bezw. 64; Kappelrodeck: 41 bezw. 33. Insgesamt entfielen von 692 abgegebenen Stimmen auf Wahlvorschlagsliste 1 378 Stimmen und 16 Vertreter, auf Wahlvorschlagsliste 2 314 Stimmen und 14 Vertreter.

= **Lörrach,** 16. Nov. Die im Amtsbezirk Lörrach vorgenommenen Wahlen der Arbeitnehmer zum Ausschuß in die Allgemeine Ortskrankenkasse Lörrach ergaben 4109 Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 35 bis 50 Prozent. Davon erhielten die Liste 1 der Freien Gewerkschaften 2797 Stimmen, die Liste 2 der Christlichnationalen Gewerkschaften 1227 Stimmen, ungültig 85 Stimmen. Die Freien Gewerkschaften erhielten 28 Sitze gegenüber bisher 30. Die Christlichnationalen Gewerkschaften 12 Sitze bisher 10. Im Vorstand sind die Freien Gewerkschaften wie bisher mit 4 Mitgliedern vertreten, die Christlichnationalen Gewerkschaften mit 2 Mitgliedern.

Durlach, 14. Nov. Der hiesige Cäcilien-Verein beging sein 37 Stiftungsfest mit einem Konzert, das gestern abend im Kronensaale stattfand. Der Chor sang Kompositionen von Kreutzer, Mendelssohn Schubert und Abt und fand damit bei den zahlreichen Zuhörern begeisterten Beifall. Das Konzert bot einem aufwärtsstrebenden hiesigen Künstler Gelegenheit in die breitere Oeffentlichkeit zu treten. Walther Burkhard (Tenor), ein Schüler der Frau Dr. Wucherpfennig (Karlsruhe) sang mit großer modulationsfähiger Stimme Beethovens Liederkreis „An die ferne Geliebte", sowie Arien aus Webers „Freischütz" und Meyerbeers „Afrikanerin". Die vorzügliche Schulung, die Natürlichkeit des Vortrags und die Wärme der Empfindung sicherten ihm einen vollen Erfolg. Der Sänger wurde stürmisch gefeiert. Der gesangliche Teil des reichhaltigen Programms war umrahmt von den Vorträgen einer kleinen Kapelle, die ihr Bestes bot. Drei langjährige Chormitglieder erfuhren die wohlverdiente Ehrung.

= **Malsch** (bei Ettlingen), 16. Nov. **(Goldene Hochzeit.)** Am 27. November kann das Ehepaar Jakob Becker und Frau Gertrud die goldene Hochzeit feiern.

Tagungen.

Ratschreibertagung.

In Lauda fand eine Tagung der im Badischen Ratschreiberverein organisierten Ratschreiber des Kreises Mosbach statt, wozu über 100 Mitglieder aus den verschiedenen Bezirken erschienen waren. Vereinspräsident, Grundbuchamtsrat Person aus Durlach und Standesamtsdirektor Derschum aus Mannheim waren erschienen. Den Vorsitz führte Kreisvertreter Ratschreiber Schumacher-Neuenkirchen. Es wurde eine Reihe von Fragen behandelt, die hauptsächlich den Bezirk betreffen. Bei den Wahlen wurde der bisherige Kreisvertreter Schumacher-Neuenkirchen wiedergewählt. Als Tagungsort für die nächste Versammlung wurde Walldürn in Aussicht genommen.

Obermeistertag der Schmiedeinnungen.

Am Sonntag versammelten sich in Rastatt die Obermeister sämtlicher Schmiedeinnungen Badens zu einer Tagung. Die Sitzung wurde geleitet durch Liebherr-Lahr, dem Landesverbandsvorsitzenden. Obermeister Fabrikant Messerschmidt begrüßte die Anwesenden und betonte in längerer Aussprache Zweck und Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses. Die Versammlung verlief in anregender Weise. Ausgiebig wurde über den neugegründeten Reichswirtschaftsverband verhandelt und die Bedeutung der Sterbekasse anerkannt.

)!(**Neckargemünd,** 15. Nov. Aus Anlaß des diesjährigen Kathreinemarktes (Bohrermarkt) fand am Sonntag ein historischer Festzug statt, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Dargestellt wurden der Burgvogt von Reichenstein; Befreiung des Handwerks; Verleihung des Stadt- und Marktrechts; Zünfte, Fischer und Schiffer, Nagelschmiede, Töpfer, Weber, Reiter und Gefolge in Trachten. Zu dem Festzug und den sonstigen Veranstaltungen hatte sich eine große Menschenmasse von auswärts eingefunden, auch sonst war der Betrieb in allen Teilen großzügig. Autoverbindungen und Spätverkehr sorgten für die Heimbeförderung der ungezählten Besucher aus Heidelberg, Mannheim usw.

= **Hüngheim** (Amt Mosbach), 16. Nov. **(Ein gesunder Ort.)** Seit Juli vorigen Jahres hatten wir gestern hier den ersten Sterbefall. Die Witwe Albrecht starb im 78. Lebensjahr.

= **Altheim** (Amt Buchen), 16. Nov. **(Goldene Hochzeit.)** Die Eheleute Wilhelm Rückert konnten gestern ihre goldene Hochzeit feiern. Die Jubilare erhielten vom Erzbischof ein Glückwunschschreiben.

b. **Brehmen** (Amt Tauberbischofsheim), 14. Nov. **(Fertigstellung der Wasserleitung.)** Die hiesige Wasserleitung ist nun fertiggestellt. Das Wasser, das sehr kohlensäurereich ist, wird mit Hilfe eines elektrischen Pumpwerkes aus einem Tiefbrunnen geschöpft und in den oberhalb des Ortes gelegenen Wasserbehälter geleitet.

= **Lauf** (bei Bühl), 16. Nov. **(Abgelehnter Voranschlag.)** Der Bürgerausschuß lehnte den Gemeindevoranschlag mit großer Mehrheit ab, da der Umlagefuß von 50 auf 70 Pfg. gesteigert werden sollte.

= **Müllheim,** 16. Nov. **Der Voranschlag** der Gemeinde Müllheim für 1927/28 sieht an Einnahmen 556 720 Mark und an Ausgaben 648 370 Mark vor. Der fehlende Betrag hat sich gegenüber dem Vorjahr von 79 620 auf 91 650 Mark erhöht. Der Gemeinderat schlägt dem Bürgerausschuß vor, von der Erhöhung einer endgültigen Umlage von 1926 abzusehen und die vorläufig erhobene Umlage als endgültig zu betrachten. Hierdurch würde eine Entlastung des Gewerbes stattfinden zu Ungunsten des Grundvermögens, die aber durch eine stärkere Heranziehung des Gewerbes im Jahre 1927/28 ausgeglichen würde.

= **Neuenweg** am Belchen, 16. Nov. **(Von einer fallenden Buche erschlagen.)** Die 64 Jahre alte Frau Anna Trefzer wollte mit ihrem Manne eine kleine Buche fällen. Der Baum fiel nach der verkehrten Seite und traf die Frau so schwer, daß sie kurz darauf starb.

= **Brennet bei Säckingen,** 16. Nov. **(Tödlicher Unfall.)** Der 30 Jahre alte Ernst Dede aus Wehr fuhr bei der Säge von Brennet in scharfem Tempo die Straße herunter und stieß mit voller Wucht auf ein ihm entgegenkommendes Auto auf. Er erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß er sofort tot war.

= **Wyhlen** (bei Rheinfelden), 16. Nov. **(Tödlicher Unfall.)** Am Steinbruch des Steinbruchbesitzers Brugger ereignete sich am Dienstag nachmittag ein tödlicher Unfall. Der ledige 30jährige Steinbrucharbeiter Jos. Duffner von Gutach im Enztal stürzte, da er sich nicht angeseilt hatte, plötzlich ab und war sofort tot. — Wie gemeldet, kam am Sonntag in dem Steinbruch der Solvaywerke in Wyhlen der 27jährige verheiratete Arbeiter Ignaz Hollaus zu Tode. Die Staatsanwaltschaft hat nun über die Unglücksfälle eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

= **Ueberlingen** 16. Nov. **(Brand.)** Heute früh brannte in Ittendorf das Anwesen des Landwirts Albert Bauz bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Erntevorräte vernichtet wurden.

Das Feldbahnunglück bei Riegel.

Freigesprochen.

st. **Freiburg,** 15. Nov. Am 18. Februar ereignete sich bei den Ausbaggerungsarbeiten der Elz in der Nähe von Riegel ein nicht alltäglicher Unglücksfall, der ein Menschenleben kostete. Die Lokomotive eines Materialzuges, der auf einer Notbrücke über die Elz fuhr, senkte sich und fiel in das Wasser. Dabei wurde, wie wir damals berichteten, der Baggerführer, der 26jährige Otto Stenger aus Rotenbuch (Bayern) zwischen Tender und Lokomotive festgeklemmt und mußte eine halbe Stunde in der eisigkalten Flut ausharren, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte; er starb am nächsten Tage an den Folgen der Verletzungen und der Erschöpfung.

Nun sind Ingenieur Otto Rist und Architekt Karl Bährle, beide Inhaber der Firma Bährle und Rist in Offenburg, der fahrlässigen Tötung angeklagt. Sie hatten die Ausführung der Baggerarbeiten vom Wasser- und Straßenbauamt Emmendingen vertraglich übernommen. Ihnen wird in der Anklageschrift vorgeworfen, sie hätten die üblichen Regeln des Brückenbaus bei dem Bau der Notbrücke nicht mit der genügenden Sorgfalt beobachtet; die Brücke soll in ihrem Unterbau zu schwach gewesen sein und nicht die nötige Widerstandskraft besessen haben.

Zur Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, die von Amtsgerichtsdirektor Dr. Mayer geleitet wird, sind eine Reihe von Zeugen und vier Sachverständige geladen. Anklagevertreter ist Erster Staatsanwalt Obkircher; die Verteidigung führt Rechtsanwalt Bender.

Wie die Angeschuldigten bei ihrer Vernehmung angeben, waren sie auf Grund von Berechnungen der Ansicht, daß die Notbrücke, die sich in einer Länge von etwa 25 Meter über die Elz erstreckte, den Anforderungen genügen würde. In dieser Ueberzeugung seien sie durch Probefahrten bestärkt worden. Die beiden führen die Senkung der Brücke und das dadurch herbeigeführte Umkippen der Lokomotive auf plötzlich eingetretenes Hochwasser zurück. (Wir werden über den Ausgang des Strafprozesses berichten.)

In der Verhandlung gegen die der fahrlässigen Tötung angeklagten Inhaber der Baufirma Bährle u. Rist in Offenburg ergab die Beweisaufnahme, daß die Angeschuldigten die mit den Baggerarbeiten beschäftigten Leute angewiesen hatten, bei eintretender Steigung des Wasserstandes die Arbeiten einzustellen, daß aber dieser Weisung nicht nachgekommen worden war.

Von den vernommenen Sachverständigen hielten Professor Dr. Dörr-Karlsruhe und Bezirksbaumeister May-Emmendingen ein Verschulden der Angeklagten für vorliegend, während Architekt Geis-Freiburg als Begutachter der Meinung ist, die Notbrücke sei einwandfrei errichtet gewesen und sie hätte nach den technischen Erfahrungsgrundsätzen für einen normalen Betrieb ausgereicht.

Der Anklagevertreter beantragte die Verurteilung beider Angeklagten. Das Strafmaß stellte er in das Ermessen des Gerichts. Der Verteidiger trat für Freisprechung ein.

Das Schöffengericht erkannte nach kurzer Beratung auf beiderseitige Freisprechung, die Kosten hat die Staatskasse zu übernehmen. In der Begründung zu dem Urteil heißt es u. a., es lasse sich ein Kausalzusammenhang zwischen der Konstruktion der Notbrücke und dem Unglücksfall nicht mit Sicherheit nachweisen. Ebensowenig stände einwandfrei fest, ob bei einer stärkeren Ausführung der Brücke der Unfall zu vermeiden gewesen wäre.

*

= **Mannheim,** 16. Nov. **(Ein Schwindler.)** Der frühere Zigarrenmacher Höflein in Ladenburg hat sich durch Fleiß und Sparsamkeit etwas Kapital erworben und damit einen Zigarrenhandel eröffnet. Da erschien eines Tages der überbeleumundete Kraftwagenführer Albert Horbach von hier bei ihm, mißbrauchte den Namen seines Schwiegervaters und machte ihm das Anerbieten einen Zigarettenvertrieb bei seinen Bekannten und Wirten in Mannheim zu übernehmen. Da Horbach mit großer Sicherheit auftrat, schöpfte Höflein keinerlei Verdacht, zumal bei den Unterredungen mit Horbach dieser immer auf seinen Schwiegervater, der einmal „Stadtrat", das andere Mal „Stadtverordneter" war, abhob. Leider hat sich Höflein zur Hergabe von Zigarren im Werte von 4765 M verleiten lassen, die Horbach weiter verkaufen sollte. Er hat die Zigarren zu Schleuderpreisen abgesetzt und an seinen Lieferanten lediglich 150 M abgeführt. Vorher hatte er unter Berufung auf seinen Schwiegervater mit Wechsel bezahlt, die natürlich wertlos waren und infolgedessen nicht eingelöst wurden. Durch seine Gutmütigkeit und Vertrauensseligkeit ist Höflein ein armer Mann geworden, dessen ganze Existenz von Horbach ruiniert worden ist. Horbach weist eine ziemlich große Strafliste auf. Das Gericht nahm verminderte Zurechnungsfähigkeit an und verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis, abzüglich einen Monat Untersuchungshaft.

= **Zell i. W.,** 16. Nov. **(Baudarlehen.)** Der Bürgerausschuß genehmigte die Summe von 136 000 Mark für Baudarlehen. Davon werden allein 117 000 Mark der Gemeinnützigen Baugenossenschaft zugeführt, damit die bereits begonnenen Bauten fertiggestellt werden können.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Leid sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Diefenbacher.

KARLSRUHE, 17. November 1927.

27570

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Marie Kehrer
geb. Bürkle

entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Kirchenrat Weidemeier für seine trostreichen Worte, auch den evangelischen Schwestern der Oststadtgemeinde sprechen wir hierdurch für ihre aufopfernde Pflege unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

KARLSRUHE, den 16. November 1927. 27669

Perfekte Damenschneidermeisterin nimmt noch Kunden auf. dem Hause an bei bill. Berechnung. Angebote u. Nr. E8631 an die Badische Presse.

Bestellen Sie ungeniert (24483)
Bettwäsche etc.
gegen bequeme Teilzahlung Schreiben Sie nur an
Teilzahlungsgeschäft Kaiserstr. 118.

Ganze Geige gegen Ratenzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. M8638 an die Badische Presse.

Trauerbriefe
liefert rasch und billig
Druckerei Ferd. Thiergarten

Auch beim kleinsten Portemonnaie
ist erschwinglich
Lipton Tee
wegen seiner Preiswürdigkeit
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Vertretung und Lager für Karlsruhe
Karl Baumann Karlsruhe, Akademiestr. 20

Der König u. der Turner
das lustige Märchenspiel für Jung und Alt von Wilhelm Albrecht (Männerturnverein Karlsruhe)
sollte in jedem Turnverein
zur Aufführung kommen.
Das kleine Stück ist sehr ansprechend geschrieben. Mit glücklichem Griff stellt der Verfasser mitten in die deutsche Märchenwelt hinein die Gestalt des Turners und weiß diese so sympathisch herauszuarbeiten, daß das Stück nicht nur unterhaltend sondern auch
für die Turnsache werbend
wirkt. Das Ganze durchzieht ein kräftiger, aber niemals derber Humor so daß jede Aufführung einen Erfolg bringen muß. Die Tagespresse hat sich über das Stück lobend ausgesprochen.
Das Aufführungsrecht ist zu erwerben durch den Kauf v. 5 Heftchen à 1 M. zuzügl. Porto vom
Verlag Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.

Wirtschaftliche Beratung!
Geschäftliche Verträge, Vergleiche
Carl Nagel, beeidigter Bücher-Revisor Akademiestraße 43 Telefon 108
23991

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los u. wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltl. mit
A2994 Fr. Löw Walldorf S6 (Hessen)

Eßt Honig!
In Blüten-Schleuder lief. die 10 Pfd.-Dose zu Mk.
9.50
halbe M 5.50, frei Haus u. Nachn. Gar. Zurückn.
Westernhagen, Honigversf. Hemelingen 19 (A3100)

Kind
besserer Herkunft wird in liebe Pflege aufgenomm. Angebote u. Nr. W8613 an die Badische Presse.

Kapitalien

8—10 000 Mk.
auf 2. Hyp. zu 10 Prozent gesucht. Schätzung 82 000 M, 1. Hypothek M 25 000. M. Busam, Herrenstraße 38. (27548

1000 Mark
von Selbstgeber gesucht gegen gute Sicherheit u. hohen Zins, auf ein halbes Jahr. Angebote unt. 38626 an die Bad. Pr.

Teilhaber
2—3000 Mark, für Versandgeschäft gesucht.
M. Busam
Herrenstr. 38. (27550

1000—1500 M
gegen gute 3fache Sicherheit (Hypothekenbrief) zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 27544 an die Badische Presse.

Immobilien

Hauskauf.
Suche Einfamilienhaus von nur Privat od. auch 2 Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefrei, zu mieten per 15. Dezember. Angebote an (B807
Friedrich Weisbrod, Karlsruhe, Schützenstr. 64

In Gernsbach ist eine
Real-gastwirtschaft
mit Metzgereimaschinen ausgestattet, an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute, Metzger bevorzugt, zu verpachten.
Gefl. Angebote unt. „Wirtschaft" Nr. 27615 an die Badische Presse erbeten.

Suche an verkehrsr. Platz Süddeutschlands gutgeh.
Gasthof, Kaffee oder Restaurant
zu pachten evtl. zu kaufen. Verfügbares Kapital ca. 10 000 M. Angebote unter Nr. P8641 an die Badische Presse.

Bauplatz
und Acker, Nähe Bahnhof zu verkaufen. Angebote unter Nr. K8636 an die Badische Presse.

Anzüge
f. Sport, Straße u. Abend, Herren-Leder-, Gummi-, Herbst- u. Wintermäntel, Damen-Mäntel u. Schuhe u. Stiefel liefern wir **5 Tage zur Probe** m. bedingungsl. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, um Güte u. Preiswürdigkeit zu prüfen bei angem. Anzahlung **2.—** u. gegen bequeme Wochenzahlungen v. n. G.-M. Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postl. 147B

„und den Herd"?
nach wie vor bei
A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 85
Gegr. 1882 12 Monatsraten. 27592

Kaufgesuche

Kleiderschrank,
2tür., Küchen-Schrank, guterhalt., u. Tisch zu kauf. gef. Angebote m. Preisangabe unter Nr. F.H. 2482 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Zu kaufen gesucht!
Kleines Büfett oder Vertiko, Waschkommode, Schrank, kompl. Bett, Diwan od. Chaiselongue. Angebote u. Nr. B8628 an die Badische Presse.

Weiße Waschkommode m. Spiegelaufsatz, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. F.H. 2489 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Orient-Teppich
ca. 2,20×3,40 m, in einwandfreiem Zustand zu kauf. gesucht. Evtl. auch guter deutscher Teppich. Angebote unt. Nr. F.W 1839 an die Bad. Presse Filiale Werderplatz.

Ich kaufe
und zahle gute Preise für getr. Kleider, Schuhe u. Wäsche. Postk. genügt. Mangel, Werderstr. 21.

Bandsäge
und Hobelbank in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W8647 an die Badische Presse.

Guterh. Metzgerwagen
mit Verdeck (Break) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 27563 an die Badische Presse.

Puppenliegewagen und Klappsportwag. m. Dach
zu kauf. ges. Angebote unter Nr. 27677 an die Badische Presse.

Gebrauchter
Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W8625 an die Badische Presse.

Kaufe
getr. Kleider, Schuhe, Federbetten, Wäsche etc. zu guten Preisen (27413
J. Silbermann, Tel. 2551. Brunnenstr. 1.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. November.

Schlußübung der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr.

Die Schlußübung der Freiwilligen Feuerwehr fand am Mittwoch nachmittag ½4 Uhr an der Karl Wilhelmschule statt. An der Schlußübung nahmen 4 Kompagnien der Freiwilligen Feuerwehr, die Bahnhoffeuerwehr und die Werkfeuerwehr des Eisenbahnausbesserungswerkes teil. Es wurde angenommen, im 3. Stock ist durch ein Kamin Feuer entstanden, welches unbemerkt schon längere Zeit schwelte und durch den Fußboden und Wandverkleidung herausbrach. Das Feuer verbreitet sich zwischen Decke und der Dachschalung des flachen Holzzementdaches über das ganze Gebäude. Ein Löschzug der herbeigerufenen Berufsfeuerwehr griff das Feuer durch das Treppenhaus sowie über die Leiter in dem oberen Stockwerk an, und meldet, die Lage erkennend, Großfeuer, worauf die 4 Kompagnien der Altstadt, die Bahnhoffeuerwehr und die Werksfeuerwehr des Eisenbahnausbesserungswerks alarmiert wurden. Da sich die Kinder wegen des Qualmes im Treppenhaus in die nach dem Hofe liegenden Gänge und Fenster gedrängt haben, gingen die eintreffenden Kompagnien sofort zum Rettungsangriff vor. Der Angriff erfolgte von der Straße aus über Leitern in die Stockwerke und von der Hofseite mittelst Rutschtuch und Rettungsschläuchen. Da dem Feuer von Innen nicht mehr beizukommen und nach dem Uebergreifen Gefahr des Dacheinbruches bestand, wurde zum Außenangriff übergegangen. Dieser erfolgte über mechanische Leitern auf das Dach und die Stockwerke. Es wurden verwendet: 10 Mechanische Leitern, 1 Reichenberger Rutschtuch, 4 Rettungsschläuche, 1 Autospritze, 5 Lafettenspritzen, 10 Schlauchleitungen.

Der Uebung wohnten die hier anwesenden Feuerlöschinspektoren ferner Präsident Ueberle an, der Präsident der Reichsbahndirektion, Freiherr Elzern Rübenach, Reichsbahnoberrat Dr. Hefft, Reichsbahnoberrat Schultz, Reichsbahnoberrat Neßler, Direktor des Ausbesserungswerkes. Die Stadt war durch Bürgermeister Schneider vertreten. Ein zahlreiches Publikum wohnte der interessanten Uebung bei. Der Vorbeimarsch fand an der Schule statt, und zwar wurde die 1. Kompagnie von den Hauptleuten Schuh und Kölsch, die 2. Kompagnie von den Hauptleuten Kärcher und Gruneisen, die 3. Kompagnie von den Hauptleuten Weick und Gottschemmer und die 4. Kompagnie von den Hauptleuten Bindschädel und Oswald, die Bahnhoffeuerwehr von den Hauptleuten Klohe und Klein, die Kompagnie des Ausbesserungswerkes von den Hauptleuten Koch und Rassi geführt. Die Feuerwache führte Feldwebel Klasser. Die Freiwillige Sanitätskolonne wurde von Herrn Kolonnenführer Ehnis geführt. Nach der Uebung marschierten die Feuerlöschinspektoren, an der Spitze die Spielleute sowie die Feuerwehrkapelle nach dem Goldenen Adler.

Der japanische Tempel im Stadtgarten.

Wie schon mitgeteilt, wurde vor kurzem im Karlsruher Stadtgarten ein japanischer Tempel aufgestellt. Es dürfte auch von Interesse sein, zu erfahren, auf welche Weise die Stadt Karlsruhe zu diesem Meisterwerk japanischer Kunst gekommen ist. Ein Sohn der Stadt Karlsruhe nämlich, der jetzige Professor der Medizin an der Universität Heidelberg, Dr. Siegfried Gräff, hat mehrere Jahre an japanischen Universitäten deutsches Wissen verbreitet und ist mit seinem Schwiegervater, Professor Dr. Aschoff, mit vielen maßgebenden japanischen Persönlichkeiten in engere Fühlung getreten. Da der Karlsruher Stadtgarten eine Nachbildung japanischer Gärten besitzt, so hat ihm dies den Gedanken gegeben, in seiner Heimatstadt ein Stück echter japanischer Kunst zu wissen. Der vielfache Besuch von Japanern an badischen Universitäten und Hochschulen hat dann den Gedanken reifen lassen, und in der japanischen Kunststadt Nagoya wurde er verwirklicht durch Herstellen dieses hochwertigen Erzeugnisses japanischer Tempelkunst. Vor einigen Wochen waren die einzelnen Stücke in einer Schiffsladung eingetroffen und haben mit den Beiwerken im japanischen Sinn ihre Aufstellung gefunden. Die Stadt Karlsruhe ist mit einem verhältnismäßig geringen Zuschuß auf diese Weise zu einem in ganz Europa einzig vertretenen Kunstwerk gekommen, das zweifellos nicht nur Japaner zum Besuch anreizen, sondern auch Einheimischen, mit dem Schintoismus nicht Vertrauten, Befriedigung gewähren wird.

Der Besuch des Gartens und die Besichtigung des Tempels kann nur lebhaft empfohlen werden.

*

△ **Mutwillige Alarmierung der Berufsfeuerwehr.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß die städt. Berufsfeuerwehr durch schulpflichtige Jugend mutwilligerweise alarmiert wird oder die Glasscheiben an Feuermeldern eingeschlagen werden. Da in strafrechtlicher Hinsicht bei Schulpflichtigen kaum etwas unternommen werden kann und eine Bekämpfung dieses Unfuges nur durch erzieherische Methoden möglich ist, hat der Oberbürgermeister in einem an die Karlsruher Schulen gerichteten Schreiben das Ersuchen ausgesprochen, durch entsprechende Belehrung von Zeit zu Zeit die Schüler auf die Folgen solcher Handlungen hinzuweisen. Die Stadt erleidet in den Fällen der mutwilligen Alarmierungen von Glasscheiben an den Meldern nicht nur finanziellen Schaden; es können vielmehr bei den mutwilligen Alarmierungen durch Feuermelder die Eingänge von tatsächlichen Feuermeldungen verhindert, zum mindesten aber erschwert werden und so unter Umständen unabsehbare Folgen herbeigeführt werden. Der letzte Fall von mutwilliger Alarmierung durch einen Schüler war übrigens die Ursache eines Zusammenstoßes eines Feuerwehrzuges mit Personenautos am Marktplatz, wodurch größerer Schaden entstanden ist. Selbstverständlich werden die Eltern der Kinder zum Ersatz der Kosten, die zum Beispiel beim Ausrücken der Feuerwehr 130 Mark ausmachen, herangezogen.

Eine amerikanische Sensationsmeldung. Vor kurzem ist, wie wir gemeldet haben, einer der Leoparden im städtischen Tiergarten seinem Käfig entsprungen und auf seinem Spaziergang durch den Stadtgarten in die Nähe des Bahnhofs gekommen, wo er von den Wärtern wieder leicht eingefangen werden konnte. Heute ist uns von befreundeter Seite eine amerikanische Zeitung übermittelt worden, in der der kleine Zwischenfall in echt amerikanischer Weise zu einem Sensationsereignis aufgebauscht worden ist. Unter der schreienden Ueberschrift „Großer Leopard verhindert Reisende im Bahnhof hier Züge zu erreichen", wird aus Karlsruhe mitgeteilt, daß viele Reisende in Karlsruhe lieber ihre Züge versäumten, als ein Zusammentreffen mit einem großen Leoparden zu riskieren, der Besitz vom Zugang zum Bahnhof genommen hatte und im Fahrkartenverkaufsraum und auf dem Perron herumwanderte. Es wird dann noch geschildert, wie der Leopard aus dem Karlsruher Zoo entwichen war und wie eine Anzahl von Arbeitern im Bahnhof das furchtbare Raubtier unter Lebensgefahr bändigten. — So wird im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten aus der Mücke ein Elefant.

Neuzeitlicher Straßenbau in Karlsruhe.

Eine Baustelle besonderer Art entfaltet sich zur Zeit an dem zwischen Karlstraße und Zirkel gelegenen Teil der Stefanienstraße. Die etwa 300 Meter lange Strecke der vom Stadt- und Durchgangsverkehr stark beanspruchten Straße wird zur Zeit mit einem kräftigen Unterbau aus Bruchsteinen versehen, der der Träger einer neuzeitlichen Straßendecke werden soll. Wie wir hören, wird für diesen Zweck zum ersten Male im Karlsruher Straßenbau eine Betondecke zur Verwendung kommen. Die städtische Bauverwaltung hat die Arbeiten bereits vergeben, so daß wir an der Baustelle in den nächsten Wochen den Werdegang dieser Bauweise zu sehen bekommen, die in Amerika seit etwa zwei Jahrzehnten eine sehr starke Verbreitung hat und sich allmählich auch in Deutschland einzuführen beginnt.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß dieser Bauausführung umfangreiche Versuche an der hiesigen Technischen Hochschule vorangegangen sind, die sich unter Leitung von Professor Dr.-Ing. Probst mit der Frage der Herausarbeitung einer für diesen Zweck besonders geeigneten Konstruktion und der Materialwahl befaßt haben. Während die im Hof der Hochschule hergestellte Versuchsstraße in der Hauptsache der Feststellung der durch den Baustoff Beton selbst und die Temperatur bedingten Erscheinungen bestimmt ist, soll die im Bau befindliche Strecke die Geeignetheit dieses Systems unter Einwirkung des schweren Straßenverkehrs dartun. Sie wird daher unter Mitwirkung der Hochschule und unter Beachtung der neuzeitlichen Erfahrungen dieses Gebietes erbaut. Den Studierenden der Technischen Hochschule wird sie in erster Linie Gelegenheit geben, ihre beim Studium erworbenen Kenntnisse dieses Gebietes praktisch zu ergänzen, aber auch dem Laien eine Bauweise zeigen, die außerhalb von Karlsruhe, z. B. bei Heidelberg und Mannheim, in letzter Zeit in ausgedehnterem Maße zur Anwendung gekommen ist.

Die größte Straße dieser Art in Baden ist die über 4 Km. lange gerade fertiggestellte Strecke der Staatsstraße Heidelberg-Nußloch, die in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden soll.

Die bei derartigen Ausführungen zur Verwendung kommende Apparatur bietet neben den sonst im Straßenbau üblichen Geräten und Maschinen eine besondere Neuerung, den sogen. Straßenfertiger, der auch an der Stefanienstraße zur Verwendung kommen soll, und der es ermöglicht, den Arbeitsfortschritt erheblich zu beschleunigen. Es ist dies eine motorisch betriebene, das ganze Straßenprofil bestreichende fahrbare Brücke, die die Straßenoberfläche profilgerecht herstellt und stampft, während die unteren Betonschichten durch Walzen oder Preßluftstampfer verdichtet werden. Der aus einer Packlage von Bruchsteinen mit Sandausfüllung bestehende Unterbau wird zur Zeit durch Abwalzen befestigt. Die Gesamtstärke der Betondecke wird etwa 15 Zentimeter, die des Unterbaues etwa 25 Zentimeter betragen.

Für die Anwohner dieses Teiles der Stefanienstraße wird dieser Bau besondere Bedeutung haben insofern, als zu hoffen ist, daß die neue Decke dazu beitragen wird, die Schäden, wie z. B. Gebäuderisse, die sich infolge des starken Kraftverkehrs auf der ungenügend befestigten Straße zu zeigen beginnen, aufgehalten und auch die Geräusche und Stöße auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Denn gerade der Betonstraße wird nachgerühmt, daß sie infolge ihrer ebenen Oberfläche für vorherrschenden Kraftverkehr besonders geeignet sei, aber auch dem sogen. gemischten Verkehr (Fuhrwerk und Kraftwagen) gut entspreche. Soviel uns bekannt ist, ist die Stefanienstraße in Baden die erste städtische Straße mit schwerem Verkehr, die eine Betondecke erhält.

In diesem Zusammenhang dürften einige die Bedeutung des Betonstraßenbaus betreffenden Angaben interessieren: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die auf dem Gebiete des Automobilstraßenbaues führend sind, haben bis Ende des Jahres 1925 ca. 60 000 Km. Betonstraßen gebaut, eine Kilometerzahl, die etwa der Gesamtlänge sämtlicher deutschen Provinzial- und Staatsstraßen gleichkommt. In Deutschland wurden im Jahre 1925 45 000 Quadratmeter, im Jahre 1926 260 000 Quadratmeter Betonstraßenfläche ausgeführt, im Jahre 1927 dürfte wohl eine Zahl von etwa 500 000 Quadratmeter erreicht werden, was bei einer mittleren Straßenbreite von 5 Meter einer Länge von etwa 100 Km. entspricht. Die Zunahme der Straßenbausysteme mit schwerem Verkehr, zu denen auch die Betondecke gehört, ist bedingt durch die Zunahme des Kraftverkehrs, der ganz andere Ansprüche an eine Straße stellt, als der früher vorherrschende Zugtierverkehr. Die Betondecke gehört zu den sogen. neuzeitlichen Hochleistungsverfahren, die wegen der Möglichkeit, rasch und verhältnismäßig billig große Strecken zu bewältigen, heute im Vordergrund des Interesses stehen. Sie wird mit Zunahme des Kraftverkehrs an Ausdehnung gewinnen und auch bei Durchführung größerer Bauprogramme besonders deshalb Vorteile bieten, weil die Rohmaterialien Zement, Sand, Kies, Schotter und Splitt als reine Inlandsprodukte jederzeit in beliebiger Menge zu haben sind, und weil das Arbeitsverfahren unter Anwendung von Maschinen mit einer sehr geringen Zahl von Facharbeitern durchzuführen ist. Betonstraßen sind daher auch an verschiedenen Orten unter Verwendung von Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge unter fast ausschließlicher Verwendung von Arbeitslosen ausgeführt worden bei einem Durchschnittspreis von 8 bis 9 ℳ je Quadratmeter.

Bei der besonderen Art der Ausführung der Baustrecke in der Stefanienstraße ist zu erwarten, daß zahlreiche Studierende und Straßenbaufachleute von der Gelegenheit, eine neuzeitliche Betonstraße im Bau zu sehen, Gebrauch machen werden.

Kurs der badischen Feuerinspektoren.

)!(Am Mittwoch hielt den ersten Vortrag Herr Branddirektor Voulant-Mannheim über die Brandbekämpfung, und zwar a) über Alarmierung; b) Ansetzen des Löschangriffs; c) Durchführung des Löschangriffs und Aufräumungsarbeiten sowie Brandwache. In gemeinverständlicher Weise behandelte Redner die Rettung von Menschen und Tieren. Im Anschluß an den Vortrag ergänzte Herr Präsident Ueberle-Heidelberg verschiedene Ausführungen des Redners in zustimmendem Sinne. Nach einer Pause ergänzte Branddirektor Voulant seine Ausführungen. Der Redner verbreitete sich über die Brandausbrüche und deren Bekämpfung. Kellerbrände Kaminbrände und deren Bekämpfung, ferner Theater- und Fabrikbrände. Präsident Ueberle dankte dem Redner für seine Ausführungen. Herr Reg.-Rat Hönig-Karlsruhe sprach sodann über das Gebäudeversicherungsgesetz und den Aufbau der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse. Der Redner betonte, daß das Einreißen von Gebäuden nicht unnötig vorgenommen werde. Die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse werde für die Zukunft strenge darauf achten, daß unnötiges Einreißen nicht vorgenommen wird. Präsident Ueberle sprach sich auch gegen das unnötige Einreißen von Gebäulichkeiten aus. Müller-Heidelberg äußerte die Ansicht, daß zur Branddirektion auch die Feuerlöschinspektoren gehören sollten, doch wurde dies als nicht tunlich erachtet. Nach einer regen Aussprache referierte Reg.-Baumeister Hönig über die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse und die finanzielle Lage derselben. Präsident Ueberle sprach über die Beschaffung von Uniformen. Der Landesausschuß wird die Frage der höheren Bemessung der Unterstützungssätze der Feuerlöschinspektoren in den Kreis seiner Besprechung ziehen. Hierauf schloß der Präsident den Kurs der Feuerlöschinspektoren um 1 Uhr.

Am Dienstag abend fand im Saale des „Goldenen Adlers" ein gemütliches Beisammensein statt. Den musikalischen Teil hatte eine Abteilung der Feuerwehrkapelle übernommen; außerdem wirkten die Herren Eder und Luger mit. Branddirektor Heußer begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Rückblick über die Tagung. Kommandant Zutavern gab eine kurze Uebersicht über die Feuerwehren vor und nach dem Kriege. Die Teilnehmer des Kurses wohnten als Abschluß am Mittwoch der Feuerwehr-Uebung der Karlsruher Wehren bei.

*

Nachzahlungsfrist in der Angestelltenversicherung. Die Nachzahlungsfrist für freiwillige Beiträge für das Jahr 1925 endet mit dem 31. Dezember 1927. Wer im Jahre 1915 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß für 1925 acht Beitragsmonate nachweisen können. Nur für die bereits 1913 oder 1914 eingetretenen Versicherten genügen für 1925, vorausgesetzt daß auch für 1924 die Beitragszahlung in Ordnung ist, vier Beitragsmonate. Die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge für arbeitslose Versicherte sind während des Bezugs der Hauptunterstützung vom Arbeitsamt zu entrichten.

Jugendkonzerte im Badischen Landestheater. Dem regen Karlsruher Musikleben soll eine neue musikalische Bereicherung und Anregung dadurch werden, daß das Badische Landestheater im Rahmen von Sonntags-Morgenfeiern einige Konzerte veranstalten wird, die als Jugend-Konzerte ein besonderes Gepräge haben sollen. Sie sollen nur für die Jugend, auch für Kinder bestimmt sein. Die Programme werden leichtfaßlich gehalten. Die Dauer des Konzerts wird eine Stunde betragen. Das erste Jugend-Konzert, das am Sonntag, den 27. November, vormittags 11½ Uhr stattfindet, wird Generalmusikdirektor Krips leiten. Programm: Beethoven, Lortzing und Weber. Die Preise sind nieder gehalten. Dieser neuen Einrichtung, die sich die Gewinnung der Jugend für gute Musik zur Aufgabe stellt, dürften die Eltern und Jugendverbände volle Aufmerksamkeit widmen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Fred Marion, zur Zeit der führende Mann okkulter Phänomene, gibt morgen Freitag, den 18. November, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal einen Experimentalvortrag über das aktuelle parapsychische Thema „Hellsehen" Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, eine Treppe.

)(**Beatrice Mazzoni,** Solotänzerin, Rapallo-Berlin, erregte kürzlich bei der großen Veranstaltung „Tanz und Mode" in der Festhalle mit ihrem drolligen Sportstudent und originellen Tänzen berechtigtes Aufsehen. Nach diesem Abend wurde die junge, überaus anmutige Künstlerin von vielen Seiten dringend gebeten, einen Tanzabend in Karlsruhe zu geben, wozu man ihr sehr raten konnte, da sie im letzten Sommer schon durch die Auszeichnung zur Karlsruher „Sommerkönigin" sehr bekannt geworden ist. Kommenden Mittwoch, den 23. November, wird nun dieser Solo-Tanzabend stattfinden und zwar im Künstlerhaus. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat die Vorbereitung übernommen und den Vorverkauf bereits eröffnet.

Filmschau.

)(**Badische Lichtspiele.** Man schreibt uns: Es ist im Laienpublikum nur wenig bekannt, daß es auf der Welt eine Vererbung gibt, und daß in dieser eine unerbittliche Gesetzmäßigkeit herrscht. Wir alle tragen in uns Erbgut, das von Eltern und Voreltern, ja von Generationen her, von denen wir vielleicht nichts mehr ahnen, auf uns überkommen ist. Und ebenso geht es von uns auf unsere Kinder und Kindeskinder weiter. Es gibt nun gutes und schlechtes Erbgut. Während sich aber Ersteres folgerichtig von allein segensreich auswirken wird, so ist das Letztere, unter dem wir in erster Linie krankhafte, körperliche und geistige Veranlagung verstehen, von schwerer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung. Durch Anregung und mit Unterstützung des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt und des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung ist ein Filmwerk entstanden, „Der Fluch der Vererbung", zu dem Dr. Kurt Thomalla das Manuskript schrieb und das im Rahmen einer gediegenen Spielhandlung die Unerbittlichkeit der Vererbung an zwei Beispielen vor Augen führt. Der Film soll auf diese Weise weniger rein belehrend wirken, als vielmehr die Gewissen wecken, und die Aufmerksamkeit weitester Volkskreise auf dieses ernsteste Problem unserer Zeit richten. Wenn dieses geschieht, so hat das Filmwerk seine wegbereitende und bahnbrechende Mission erfüllt. Möge er bei all denen Beachtung finden, die für das Wohlergehen und die Gesundheit des Volkes verantwortlich sind, vor allem aber auch bei denen, die vor dem bedeutsamen Schritt der Eheschließung und der Fortpflanzung stehen. Der Film wird vom Freitag, den 18 Nov bis Mittwoch, den 23. Nov. als Sonderveranstaltung für Erwachsene im Konzerthause laufen.

× **„Im Sinnenrausch der Völker" (Die Welt im Stahlhelm).** Flammende Reden sind schon gegen den Krieg und die Menschenvernichtung gehalten worden. Nichts kann so eindringlich zu den Menschen sprechen, als das nackte, klare Bild der Tatsachen. Die Originalaufnahmen, die aus der Marneschlacht stammen und zur Zeit im „Union-Theater", Kaiserstr. 211, in dem großen Fox-Film „Im Sinnenrausch der Völker" (Die Welt im Stahlhelm), gezeigt werden, sprechen eine überzeugendere Sprache als die besten Redner der Welt. Die Originalaufnahmen stammen aus dem englischen und amerikanischen Hauptquartier. Dieser Film wurde von der amtlichen amerikanischen Prüfstelle, der National Board Review, mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 14. Nov.: Anna Ehrhardt, Ehefrau von Julius Ehrhardt, Oberpostinspektor a. D., 68 Jahre alt. 15. Nov.: Johann Lang, Taglöhner, Witwer, 72 Jahre alt; Elisabeth Brielmayer, Krankenschwester a. D., ledig, 69 Jahre alt; Emma Altmeier, ohne Beruf, ledig, 87 Jahre alt; Cäcilie Vetter, Ehefrau von Jakob Vetter, Blechnermeister, 68 Jahre alt. 16 Nov.: Hilda Kusterer, Fabrik-Arbeiterin, ledig, 35 Jahre alt; Antonie Helber, Ehefrau von Wilhelm Helber, Buchbindermeister, 50 Jahre alt; Philipp Fink, Schuhmachermeister, Ehemann, 58 Jahre alt.

Die junge Mutter weint

vor Freude, wenn sie sieht, wie sich ihr Liebling wohl fühlt und mit den Beinchen lustig in der Luft strampelt, nachdem sie Vasenol-Wund- und Kinder-Puder gebraucht hatte. Jetzt kann sie ohne Vasenol-Wund- und Kinder-Puder nicht mehr fertig werden. Abends nimmt sie noch Vasenol-Wund- und Kinder-Paste dazu, damit in der Nacht die lange Berührung des Körperchens mit den nassen Windeln die Haut nicht angreift! Nie findet sie jetzt noch wunde Stellen. Ihr Liebling ist heil und fröhlich. ×)

An unsere Chlorodont-Freunde

Verlangen Sie **nur echt Chlorodont** und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Chlorodont-Zahnpaste Tube 60 Pf. und 1 Mark. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mark. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mark, für Kinder 70 Pf.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Amerikanische Hausse in Börsensitzen.

Umworbene Effektenbörsen. — Für 1,3 Milliarden RM. Stock Exchange-Sitze. — Vernachlässigte Baumwollbörsen.

Bei der dieser Tage erfolgten Versteigerung eines Sitzes an der großen offiziellen Effektenbörse Newyorks, der Stock Exchange, wurde ein Rekordpreis von 285 000 Dollar, d. h. 1.2 Millionen RM. erzielt, ein Preis, der, selbst an amerikanischen Verhältnissen gemessen, aufsehenerregend ist. Durch den Kauf eines Stock Exchange-Sitzes, deren Zahl gegenwärtig auf 1 100 beschränkt ist, erwirbt man bekanntlich die Mitgliedschaft an der Effektenbörse, wobei der Sitz Eigentum des Käufers bleibt und beliebig wieder veräußert werden kann. Die einzige Einschränkung besteht darin, daß die Aufnahme des neuen Käufers als Mitglied an die Zustimmung der Börse gebunden ist. Der Verkaufspreis der Newyorker Börsensitze, der natürlich nur für sehr kapitalkräftige Kreise erschwinglich ist, richtet sich nach der Börsenkonjunktur. Die Entwicklung der Börsensitzepreise wird daher sowohl in U.S.A., als auch im Auslande mit Interesse verfolgt. Seit etwa drei Jahren erfolgen die Versteigerungen der vakant gewordenen oder zum Verkauf gestellten Newyorker Börsensitze zu stetig steigenden Preisen. Ende 1924 hatte ein Stock Exchange-Sitze einen Verkaufswert von rund 100 000 Dollar, Ende 1925 wurde er bereits mit 140 000 Dollar, Ende vorigen Jahres mit 175 000 Dollar und bei der letzten Versteigerung, wie bereits erwähnt, mit 285 000 Dollar bewertet. Die 1 100 Sitze der Newyorker Stock Exchange, die vor etwa 3 Jahren einen „Wert" von 111 Mill. Dollar repräsentierten, sind also heute, in ihrer Gesamtheit natürlich nur theoretisch, 313½ Millionen Dollar wert. Die seit einigen Monaten in größerer Zahl als früher erfolgten Versteigerungen lassen den Schluß zu, daß sich viele Mitglieder erst im Hinblick auf die Höhe der gegenwärtig gezahlten Preise zum Verkauf entschlossen haben. Dabei haben gerade diese Verkäufer nicht einmal ein gutes Geschäft gemacht; denn der Preis ist fast mit jeder neuen Versteigerung weiter in die Höhe gegangen. Wie vorteilhaft eine Hinausschiebung des Verkaufes war, zeigt das „Mißgeschick", das einem bekannten Newyorker Makler begegnet ist. Dieser hatte seinen Börsensitz vor einigen Monaten zum Preise von 224 000 Dollar versteigert, der Käufer wurde jedoch als Mitglied der Stock Exchange nicht aufgenommen. Dreimal mußte er noch seinen Sitz versteigern, bevor es ihm vor kurzem gelang, einen Käufer zu finden, der für würdig befunden wurde, in die Reihen der „oberen 1 100" Newyorks einzutreten. In der Zwischenzeit jedoch ist der Preis der Börsensitze auf 270 000 Dollar emporgeklettert, sodaß dies „Mißgeschick" dem Makler einen unerhofften Gewinn von 46 000 Dollar einbrachte.

Die Sitze an der Newyorker Stock Exchange sind natürlich die weitaus teuersten. Doch auch die Mitgliedschaft an der Newyorker Curb Börse und verschiedenen Effektenbörsen an anderen wichtigen Plätzen, sowie an den großen Warenbörsen wird hoch bezahlt. Folgende Tabelle veranschaulicht die Preisentwicklung der Sitze an den teuersten Effekten- und Warenbörsen Amerikas.

Effektenbörsen	Zahl der Sitze	Letzter Preis	Ende 1926	Ende 1924
		in Dollar		
Newyorker Stock Exanche	1 100	285 000	175 000	101 000
Newyorker Curb Market	535	33 000	32 000	8 500
San Francisco	63	80 000	40 000	25 000
Los Angeles	70	20 000	15 000	4 500
Cincinnati	56	10 000	10 000	4 615
Boston	139	9 500	9 250	7 000
Philadelphia	206	9 500	11 000	2 600
Chicago	250	6 600	5 000	5 500
Warenbörsen	**Zahl der Sitze**	**Letzter Preis**	**Ende 1926**	**Ende 1924**
		in Dollar		
Newyorker Baumwollbörse	450	32 500	28 000	30 000
New-Orlean. Baumwollb.	500	7 800	7 100	9 650
Newy. Kaffee u. Zuckerb.	328	18 500	17 500	8 000

Die Sitze an den Wertpapierbörsen haben sich also fast durchweg außerordentlich verteuert, an verschiedenen Provinzbörsen sogar verhältnismäßig stärker als an der Newyorker Stock Exchange. Dagegen wird die Mitgliedschaft an Baumwollbörsen heute nicht höher bewertet als vor drei Jahren, in New-Orleans sogar niedriger, was in Anbetracht des vom amerikanischen Standpunkt nicht erwünschten Preissturzes im Baumwollmarkte verständlich erscheint. Zu erwähnen ist noch, daß der Preis der Newyorker Stock Exchange-Sitze durch die Beschränkung der Mitgliederzahl auf 1 100 zum Teil künstlich hochgetrieben wurde. Mit Rücksicht auf die geplante beträchtliche Erweiterung der Stock Exchange, die bekanntlich ja auch die Zulassung einer größeren Anzahl ausländischer Aktien zum Handel ermöglichen soll, kann man auf die künftige Gestaltung der Börsensitzpreise gespannt sein.

Banken und Geldwesen.

Diskontermäßigung in Belgien. Die Belgische Nationalbank hat den Diskontsatz um ein halbes Prozent auf 4½ Prozent herabgesetzt.

Umsätze, Geschäftsguthaben und Spareinlagen der deutschen Konsumgenossenschaften im 3. Vierteljahr 1927. Die von den Revisionsverbänden aufgenommene Vierteljahresstatistik gibt, wie üblich, auch für das dritte Quartal 1927 eine Uebersicht der Umsätze Geschäftsguthaben und Spareinlagen der deutschen Konsumgenossenschaften. Die Vierteljahrserhebungen erstrecken sich auf diejenigen Konsumgenossenschaften, die mehr als 400 Mitglieder haben, während zur Kalenderjahresstatistik sämtliche Konsumgenossenschaften herangezogen werden. Die Zahl der zur Vierteljahrsstatistik berichtenden Konsumgenossenschaften mit mehr als 400 Mitgliedern ist von 647 auf 635 zurückgegangen. Von diesem Rückgang um 12 Konsumgenossenschaften entfallen sechs auf Konsumgenossenschaften, die mittlerweile mit anderen Konsumgenossenschaften verschmolzen worden sind, während die Zahl der aus Nachlässigkeit nicht berichtenden Konsumgenossenschaften sich ebenfalls um sechs erhöht hat.

Auch im dritten Vierteljahr 1927 haben die Konsumgenossenschaften günstige Entwicklung aufzuweisen. Trotzdem die Zahl der berichtenden Konsumgenossenschaften im verflossenen Vierteljahr infolge des Ausschlusses der „Papiersoldaten" wiederum einen erheblichen Rückgang von 2 919 000 auf 2 826 000 erfahren hat, sind die Umsätze, Geschäftsguthaben und Spareinlagen weiter gestiegen. Bei den Umsätzen ergibt sich nach einer Umrechnung auf das einzelne Mitglied in den drei Quartalen eine Steigerung von 65.55 auf 79.48 und auf 83.49 RM. Die erste Quartalsziffer war gegenüber der letzten Quartalsziffer des Vorjahres relativ stark zurückgegangen, nämlich von 75.32 RM. auf 65.55 RM. Der Rückgang konnte jedoch im zweiten Quartal wieder voll eingeholt werden. Somit hat die durch das ganze Kalenderjahr 1926 durchgehende Steigerung der Umsatzziffern von 52.37 RM. im ersten Vierteljahr 1926 auf 58.85 RM. bezw. 61.86 RM. bezw. 75.32 RM. nach dem Rückgang im ersten Vierteljahr 1927 in den zwei nächsten Vierteljahren wieder eine beachtenswerte Fortsetzung gefunden. Bei den auf die einzelnen Mitglieder umgerechneten Geschäftsguthaben zeigt sich in der aufsteigenden Linie keine Unterbrechung. Im ersten Vierteljahr 1926 beliefen sich die Geschäftsguthaben je Mitglied auf 8.12 RM., sie stiegen im Jahre 1926 auf 8.97 RM., 9.39 RM. bis auf 10.91 RM. Im Jahre 1927 wuchsen die Ziffern im ersten Quartal auf 11.64, im zweiten Quartal auf 12.97 RM. und im dritten Quartal schließlich auf 13.77 RM. Auch die Spareinlagen sind durch das Jahr 1926 und auch in den späteren Quartalen durchweg gestiegen. Auf das einzelne Mitglied umgerechnet, betrugen die Spareinlagen im ersten Vierteljahr 1926: 29.23 RM., sie erhöhten sich auf 34.75 RM. 40.22 RM. und 43.96 RM. bis zum Schlusse des Jahres. Im neuen Jahre setzte sich diese Bewegung fort. Im ersten Quartal waren pro Mitglied 50.83 RM., im zweiten Quartal 60.09 RM., im dritten Quartal 70.40 RM., an Spareinlagen vorhanden.

Die November-Konferenz der österreichischen Nachfolgestaaten und die Frage der Silberrenten. Von rechtskundiger Seite wird uns geschrieben: Am 28. November d. J. treten die Nachfolgestaaten der alt-österreichischen Monarchie in Paris wieder zusammen, um das Programm der Oktoberkonferenz, in der die Valorisierung der Mark- und Kronenrenten und die Tilgung der Caisse Commune-Anleihen beschlossen werden sollten zu Ende zu führen. Völlig ungeklärt ist bisher noch das Schicksal der alt-österreichischen Silberrenten, für die bisher nur inoffizielle und vollkommen unzulängliche Valorisierungsangebote gemacht wurden und für die man angeblich in den Friedensverträgen von St Germain und Trianon keine Valorisierungsgrundlage findet. Die Reparationskommission hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Silberrenten gleich den Papierrenten zu behandeln wären und bei der Umrechnung ein Silbergulden gleich 2 Kronen gesetzt werden müsse. Die Auffassung ist von den Gläubigervertretern energisch bestritten worden und auf der Oktober-Konferenz in Paris, auf der man sich mit der Silberrentenfrage zwar nur ganz kurz beschäftigte, haben die deutschen und auch die holländischen Gläubiger erneut gegen diese Behandlungsweise protestiert. Falls die Reparationskommission in der neuen Konferenz auf ihrem Standpunkte verharren sollte, so wird den Gläubigerverbänden nichts anderes übrig bleiben als der Weg zum Haager Schiedsgericht. Der bekannte Schweizer Rechtslehrer Professor Borel, der auf Ersuchen der deutschen holländischen und Schweizer Interessenvertretungen seinerzeit ein Gutachten anfertigte, in dem er den Metallanspruch aus den Silberrenten bejahte, hat auf Ersuchen der Gläubigerverbände ein zweites Gutachten ausgearbeitet, das der Reparationskommission die Zuständigkeit in Währungsfragen abspricht. Der Weg zum Haager Schiedsgericht ist für die Gläubiger also fraglos offen. Man hatte bisher hieran gezweifelt, weil die Reparationskommission zu jeder Form der Ausführung der Friedensverträge ihre Zustimmung geben muß. In diesem Sinne ist sie jedoch nur legitimiert, soweit ihre Zuständigkeit in den Friedensverträgen ausgesprochen wird. Die Stellung der Gläubiger vor einem Gerichtshof erscheint keineswegs schwach. In den Artikeln 186/203 der Verträge von Trianon und St Germain heißt es nämlich ausdrücklich: „Die neuen Titel" (die auf Grund der Friedensverträge gegen die alten Anleihen auszuhändigen sind) „werden inbezug auf die Verzinsung und Tilgung die gleichen Rechte geben wie die alten Titel, die sie ersetzen. Ihre anderen Merkmale sind mit Genehmigung des Wiedergutmachungsausschusses festzulegen", und weiter: „In dem Falle, als die alten Titel ausdrücklich unter Stillschweigen die Wahl eines bestimmten Umrechnungskurses freistellen oder irgend ein anderes Umrechnungsrecht einräumen, haben die neuen Titel die gleichen Vorteile zu bieten." Seit dem Jahre 1856 ist in der österreichischen und ungarischen Bank- und Münzgesetzgebung vorgesehen, daß die Verzinsung und Rückzahlung von Darlehen, falls in klingender Münze ausbedungen, auf die bedungene Weise zu erfolgen hat. Die österreichische Nationalbank war der Verpflichtung der Einlösung ihrer Noten in Silbermünze so gut wie dauernd entbunden. Der Zwangskurs der Noten galt aber nicht für Verpflichtungen, die infolge gesetzlicher oder vertraglicher Bestimmungen in klingender Münze zu erfüllen waren. Die Staatsanleihen werden in der österreichischen Gesetzgebung in solche, die in Noten, und solche, die in klingender Münze zu bedienen sind, scharf getrennt. Diese scharfe Trennung ist auch bei der Festsetzung der Beiträge der beiden Staatshälften Oesterreichs und Ungarns zu den Staatsschulden durch Gesetz vom 24. Dez. 1867 und Additional-Uebereinkommen vom 18. Okt. 1907 gemacht. Der Uebergang zur Kronenwährung hat an der Rechtsgültigkeit der Effektivklausel nichts geändert. Oesterreich hat auch in der Nachkriegszeit bei seinen Währungsmaßnahmen die Silberanleihen stets als Valutenschulden behandelt, selbst noch im § 11 des Vorkriegsschuldengesetzes vom 16. Juli 1921. Mit der Ausstellung der Anleihen auf Silber statt auf österreichische Währung schlechthin, sollte zur Zeit der Silberwährung also offenbar die gleiche metallische Sicherheit für die Inhaber der Anleihen gewährt werden, wie mit der Ausstellung der Anleihen auf Gold beim Uebergang zur Goldwährung. Deshalb dürften die Silberschulden in den Verträgen von St. Germain und Trianon auch nicht vergessen sein, vielmehr dürften die Bearbeiter dieser Verträge die Frage mit den Bestimmungen über die Gold- und Valutenschulden als erledigt angesehen haben. Umso haltloser wird dann aber die Stellung der Reparationskommission. Der Oberste Gerichtshof in Wien hat bisher bei Prozessen gegen den Staat vermieden, in der Sache selbst zu entscheiden, sondern die Klagen mangels Passiv-Legitimation des beklagten Staates abgewiesen. Sobald Oesterreich die Schuldübernahme formell vollzieht, wird z. B. die Klage wegen der Valorisierung der Vorarlberger Eisenbahn-Prioritäten ihren Fortgang nehmen können. In Privatklagen haben die Schuldner noch immer ein obsiegendes Urteil erzielt. Der Metallanspruch ist z. B. von folgenden Gerichten bejaht worden. Bei einem Privatdarlehen vom Obersten Gerichtshof Wien am 8. Juli 1924 in einem Prozeß gegen die Ungarische Westbahn-Gesellschaft vom Landesgericht Graz am 5. Februar 1927 und in einem Prozeß gegen die Wien-Aspang Eisenbahn-Gesellschaft vom Handelsgericht Wien am 27. Mai 1927. Die Wien-Pottendorfer Eisenbahn-Gesellschaft und die Fünfkirchen-Barczer Eisenbahn-Gesellschaft haben es zu einem Urteil nicht kommen lassen, sondern vorgezogen, von sich aus die Metallverpflichtung anzuerkennen. Es besteht also für die Gläubiger kein Anlaß, sich ohne weiteres mit der Auslegung der Reparationskommission oder sonst mit einem unzulänglichen Angebot abfinden zu lassen.

Industrie und Handel.

Aus dem Michael-Konzern. Nach einer Wiesbadener Meldung soll die Firma Johann A. Benkieser in Ludwigshafen mit der vom Michael-Konzern kürzlich gegründeten Chemikalien A.-G. in Wiesbaden, die die Produktion der liquidierten Goldenberg A.-G. weiter führen soll, über den Erwerb der Weinsäurequote in Verhandlungen stehen. Der Michael-Konzern beabsichtige nach Aufarbeitung der Restproduktion in Wiesbaden den Betrieb der ehemaligen Goldberg A.-G. stillzulegen und dort die Produktion auf andere Artikel umzustellen. Es sei wahrscheinlich, daß ein Teil der Produktion der dem Michael-Konzern angehörenden großen Wasserglasfabrik, Chemische Fabrik Billwärder, vorm. Heil und Stahmer A.-G., Hamburg, nach Wiesbaden verlegt werde. Dem DHD. wird hierzu von der Leitung des Michael-Konzerns erklärt, daß es unzutreffend sei, daß die Chemikalien A.-G. in Wiesbaden die von der Goldenberg A.-G. erworbene Beteiligung am Weinsäuresyndikat auf die Firma Johann A. Benkieser übertragen habe. Die Chemikalien A.-G. Wiesbaden habe allerdings feststellen müssen, daß die Herstellung von Weinsäure ohne weitgehende Verbesserungen und Neuinvestitionen in der Winkeler Fabrik verlustbringend sei. Sie lasse die Weinsäure deshalb vorläufig durch die Firma Johann A. Benkieser herstellen, die dazu ohne Vergrößerung ihrer Anlagen in der Lage ist. Mit dieser Verwaltungsmitteilung ist allerdings noch nicht gesagt, was in Zukunft geschehen soll. Vielleicht ist es doch noch möglich, daß später nicht nur die Herstellung der Weinsäure, sondern auch die Weinsäurequote an die Firma Johann A. Benkieser übertragen wird. Die Verwaltung hat sich jedoch zu dieser Frage noch nicht geäußert. Auch war nichts darüber zu erfahren, welche Produktion die Chemikalien A.-G. in Wiesbaden künftig nunmehr betreiben wird. Man erwäge allerdings die Verlegung eines Teils der Produktion der Chemischen Fabrik Billwärder vorm. Heil u. Stahmer A.-G., deren Produktionskapazität voll ausgenutzt sei. Endgültige Beschlüsse hierüber habe man jedoch noch nicht gefaßt.

Zur Kapitalserhöhung der Mannesmann-Mulag-A.-G. Die neue Kapitalserhöhung um 1.38 auf 3.5 Mill. RM., über die wir kurz berichteten, war bereits bei der Sanierung im Vorjahr ins Auge gefaßt. Die jungen Aktien sollen zu pari ausgegeben werden, und zwar übernimmt die Firma Gustav Talbot u. Co., G. m. b. H. in Aachen, einen kleinen Posten, den Rest die Firma Gebr. Mannesmann. Die Kapitalserhöhung dient außer zur Beschaffung von Betriebsmitteln auch zur Abdeckung von Verbindlichkeiten.

Dolerit-Basalt A.-G., Köln a. Rh. Der ordentl. Generalversammlung lag ein Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals zur Beschlußfassung vor. Ursprünglich war beabsichtigt, das Kapital um bis 1.5 Mill. RM. zu erhöhen. Die Verwaltung schlug aber vor, die Erhöhung nur um 1 Mill. RM. vorzunehmen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bankier S. Simon, führte aus, daß im laufenden Jahre umfangreiche Erweiterungen der Anlage ausgeführt worden seien. Die Gesellschaft habe hierfür einen außerordentlich hohen Bankkredit erhalten, der durch die Neuausgabe von Aktien getilgt werden solle. Diese solle aber auch weiter dazu dienen, die Mittel für den Erwerb des Basalt-Werkes Wernswig im Bezirk Kassel flüssig zu machen. Für die Uebernahme der Aktien hat sich ein Konsortium gebildet, das die jungen Aktien zu 100 Prozent übernommen habe, mit der Maßgabe, den Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis von 7:2 zum gleichen Kurse einzuräumen. — Zur Lage in der Basalt-Industrie wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß die Aussichten für absehbare Zeit nicht pessimistisch beurteilt werden dürften, da der Bedarf der Eisenbahn für Schotter und der der Provinzen, Kreise und Kommunen für Straßenbahnsteine rege bleiben dürfte. Es sei erfreulich, daß in der jüngst zustandegekommenen Basalt-Union in einer vom wirtschaftlichen Standpunkt für beide Seiten durchaus begrüßenswerten Verständigung dafür gesorgt sei, daß Konjunkturhärten nach oben und unten gemildert würden. Die in Dorndorf-Wilsenroth und Westerburg errichteten Anlagen seien nunmehr fertiggestellt und inzwischen sämtlich in Betrieb genommen worden und bewährten sich gut. Die Leistungsfähigkeit der Werke sei hierdurch bedeutend gesteigert worden, was bei dem Versandergebnis bereits zum Ausdruck komme. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre könne bisher als befriedigend bezeichnet werden. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft sei ununterbrochen lebhaft. Der Versand, einschließlich Oktober, habe sich infolge der schon in Betrieb genommenen Anlagen um 150 000 Tonnen gesteigert. Die Verkaufspreise hätten sich infolge der seit einigen Monaten bestehenden Basalt-Union gebessert. — Der Antrag der Verwaltung wurde darauf einstimmig angenommen.

Mineralöl-Asphaltwerke A.-G., Berlin. Die Gesellschaft, die bekanntlich früher „Deutsch-Rumänische Petroleum-A.-G." firmierte und bei ihrer Umbenennung gleichzeitig ihr Aktienkapital auf 1 Mill. RM. erhöhte, das je zur Hälfte im Besitz der Friedrich Minour G. m. b. H. für Handel und Industrie und der Chemischen Fabrik Freiburg i. Br. sich befindet, hat im Zwischenhandelsgeschäftsjahr 1. Januar bis 30. Juni 1927 einen Reingewinn von rund 15 000 RM. erzielt, der vorgetragen werden soll. Wie die Verwaltung dem DHD. mitteilt, hat das erste Halbjahr 1927 eine Erweiterung der Geschäfte gebracht, sowie der Neugründung von Tochtergesellschaften gedient, wodurch größere Kosten verursacht wurden. Das laufende Geschäftsjahr habe sich zufriedenstellend entwickelt.

H. „Opiag" Osteuropäische Petroleum-Industrie-Aktiengesellschaft, Wien. Nach dem der GV. am 29. Oktober erstatteten und jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1926 hat sich diese Gesellschaft deren finanzieller Schwerpunkt früher in Frankfurt und Mannheim lag, in dem Berichtsjahr im wesentlichen auf die zur Erhaltung ihrer Naphtarechte erforderlichen Maßnahmen beschränkt. Eine allgemeine wirtschaftliche Erholung, die eine Verwertung ihres Terrainbesitzes oder eine Bereitstellung von Mitteln für Aufschlußarbeiten auf diesem Terrainbesitz ermöglicht hätte, ist auf ihrem Interessengebiet noch nicht in Erscheinung getreten. In Mähren (Radischkowitsch) sind die Aufschlußarbeiten in bescheidenem Umfange fortgesetzt worden; wegen Niederbringung einer neuen Tiefbohrung konnte im Laufe des Jahres 1927 mit einer befreundeten Gruppe ein besonderes Abkommen getroffen werden, durch das die Gesellschaft eine finanzielle Belastung nicht erfährt. Das bereits im vorjährigen Geschäftsbericht erwähnte Geschäftsführungsübereinkommen mit der Société Anonyme Pour Entreprises Commerciales in Basel konnte für das Berichtsjahr und für das laufende Jahr verlängert werden. Trotz weiterer Einschränkung des Personal- und Sachaufwandes war es im Berichtsjahr nicht möglich, die Kosten der Aufrechterhaltung des reduzierten Geschäftsbetriebes hereinzubringen, sodaß sich nach Abschreibung von 12 400 Schilling und nach Berücksichtigung von 179 Schilling Gewinnvortrag ein Verlust von 35 142 Schilling ergibt, der vorgetragen wird. Die von der vorjährigen GV. beschlossene Kapitalserhöhung auf 100 000 Schilling ist zur Durchführung gelangt. Den 549 738 Schilling Kreditoren stehen 210 470 Schilling Debitoren, 14 776 Schilling Vorräte, 2109 Schilling Kasse, 3077 Schilling Effekten und 59 454 Schilling Beteiligungen gegenüber. Die Grubenanlagen, Grubenanteile, Naphtarechte usw. sind mit 322 116 Schilling in die Bilanz eingestellt.

Errichtung einer Automobilreifenfabrik in Warschau. Polnische Industrielle haben beschlossen, mit einem Kapital von 2 Mill. Zloty eine Fabrik für Autogummireifen in Warschau einzurichten.

Die deutsch-französischen Chemieverhandlungen.

Vor dem Abschluss?

F.H. **Paris**, 16. November.

An der Pariser Börse wurden heute Gerüchte verbreitet, daß der Abschluß eines Trustes der chemischen Industriellen unmittelbar bevorstehe. Es würde sich insbesondere um eine Vereinbarung zwischen dem Zentralkomitee der französischen chemischen Industrie und der deutschen Farbenindustrie handeln. Bestimmte Mitteilungen waren von den Teilnehmern an dem französischen Zentralkomitee nicht zu erlangen. Gerüchtweise verlautet, daß insbesondere die Etablissements Kuhlmann, Agache und Pechiney an dem Trust teilnehmen würden. Auffallen muß, daß man sich auf der amerikanischen Botschaft für diese Gerüchte in lebhafter Weise interessierte und an alle Persönlichkeiten, von denen man annahm, daß sie über die Sache Bescheid wußten, Anfragen richtete.

Dieses Interesse der Amerikaner für den eventuellen Abschluß eines Chemietrustes erklärt sich sehr leicht, weil die Amerikaner in diesem Trust eine große Gefahr für die amerikanische chemische Industrie erblicken. Es scheint, daß die amerikanische Botschaft heute einen sehr eingehenden Bericht über die Verhandlungen in dieser Angelegenheit nach Washington drahtete. Die Kurse der französisch-chemischen Aktien erfuhren heute eine leichte Besserung, die aber nicht als sehr bedeutungsvoll erscheint. Da auch sonst die Börse heute ziemlich abgeschwächt war, konnte selbst die leichte Hausse der chemischen Aktien einigermaßen auffallen.

Die Internationale Rohstahlgemeinschaft.

In einem Vortrag vor einer aus Vertretern der Wissenschaft und der Wirtschaft zusammengesetzten Zuhörerschaft in Gießen behandelte der Reichstagsabgeordnete Dr Reichert die Internationale Rohstahlgemeinschaft. Ueber die Notwendigkeit einer internationalen Verständigung habe kein Zweifel bestanden, wenn man über die Zerreißung der südwestdeutschen und der oberschlesischen Eisenindustriegebiete und über die daraus entspringenden Gefahren habe hinwegkommen wollen. Eine Eisenindustrie, die der eigenen Erzgrundlage fast völlig beraubt worden, deren Auslandskonkurrenz beträchtlich gewachsen sei und die infolge der Reparationslasten mit viel höheren Steuern und Eisenbahntarifen als die Auslandskonkurrenz zu rechnen habe, müsse unbedingt nach neuen Stützpunkten suchen, umsomehr, als sich in den letzten Jahren die Industrien der westlichen Nachbarländer mit der Frankenentwertung noch einen weiteren Vorsprung verschafft hätten. Die Wirkungen der Frankeninflation würden sich noch heute darin bemerkbar machen, daß, in Goldwährung berechnet, fast alle Selbstkostenfaktoren wie Kapitalisierung, Schuldzinsen, Löhne und Gehälter, Eisenbahntarife soziale Abgaben, Steuern u. a. m. in den westlichen Eisenländern um 30 und mehr Prozent niedriger seien als in Deutschland. Gegenüber diesem Selbstkosten- und Preisunterschied vermöchten die deutschen Zölle die kaum 15 bis 20 Prozent der Preisunterschiede zwischen der fremden und der heimischen Industrie ausgleichen könnten, keineswegs hoch genug zu sein, um die Beschäftigung der Arbeiterschaft und der Werke sicherzustellen. In dieser Beziehung habe die Internationale Rohstahlgemeinschaft nutzbringend gewirkt. Gewiß seien die Opfer, die die deutsche Industrie den ausländischen Beteiligten im Stahlpakt gebracht habe, nicht gering. Die sogenannten Strafgelder seien auch nach ihrer Ermäßigung eine drückende Last, aber es sei eine Uebertreibung, wenn man behauptet habe, auf diese Weise zahle die deutsche Eisenindustrie die Löhne für 20 000 fremde Arbeiter. Man dürfe nicht vergessen, daß, wenn der Internationale Stahlpakt mit seinen Kontingents-Abmachungen nicht bestünde, heute vielleicht hunderttausende deutsche Hüttenarbeiter brotlos sein würden. Die deutsche Eisenindustrie habe es vermieden, ihre durch die internationale Verständigung gestärkte Stellung auf dem Inlandsmarkt auszunutzen, und etwa der allgemeinen Wirtschaftsbelebung folgend, Preiserhöhungen vorzunehmen; sie sei vielmehr trotz einer allgemeinen Teuerung von 40 bis 50 Prozent auf Eisenpreisen stehen geblieben, die nur etwa 20 bis 25 Prozent über den Vorkriegspreisen liegen würden. Wenn diese Preispolitik der Eisen schaffenden Industrie fortgeführt werden solle dann sei die Voraussetzung dafür, daß die Selbstkosten steigernden Ursachen nicht noch weiterhin zunähmen. Leider seien sowohl die Rohstoffbeschaffung teurer geworden wie auch die Bankzinsen, die Löhne, die sozialen Abgaben, die Posttarife. In der Zeit der profitlosen Prosperität, in der die deutsche Eisenindustrie seit einem Jahr stehe, sei es leider nicht möglich gewesen, größere Reserven anzusammeln, um Mehrbelastungen aus Eigenem zu tragen. Bedauerlicherweise habe man das mit der Gründung des Stahlpaktes erstrebte Ziel einer Ordnung des Welteisenmarktes noch lange nicht erreicht, weil belgische Eisenindustrielle ihre Hand nicht zur Gründung gemeinsamer Exportsyndikate hatten reichen wollen. Mit einer annehmbaren Preishaltung für alle Ausfuhrerzeugnisse könnte die Internationale Rohstahlgemeinschaft den außenstehenden Ländern, wie England und Nordamerika, zeigen, daß es sich hier um ein Werk der Selbsthilfe festländischer europäischer Eisenländer handele, denen Angriffsabsichten auf irgendwelche außenstehende Länder fernlägen.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 16. Nov. **Produktenbörse.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die erhöhten Auslandsforderungen lassen den Markt als etwas befestigt erscheinen. Futtermittel sind teilweise gesuchter. Im übrigen ist die Marktlage ziemlich unverändert. Deutscher Weizen 26.50—27; deutscher Roggen 25.25—25.75; Sommergerste, je nach Qualität, 27—29, Ausstichware über Notiz; Futtergerste je nach Qualität, 22—23.50; deutscher Hafer, je nach Qualität, 21—24, Fabrikationsware über Notiz; Plata-Mais, prompt und später 19.75—20; Weizenmehl, Mühlenforderung 38.25—38.50; Roggenmehl, Mühlenforderung, südd. Fabr. 35.75—36.50; Weizenfuttermehl 15.75—16.25; Weizenkleie, fein, später Monate 13—13.25; Weizenkleie, grob, spätere Monate 13.50—13.75; Roggenkleie, spätere Monate 13.75—14.25. Spezialfabrikate entsprechend teuerer; Biertreber, je nach Herkunft 17.50—18; Malzkeime 17—17.25; Trockenschnitzel, neue Campagne auf Lieferung 11; Speisekartoffel, gelbfl. 7.50—8; weißfl. 5.25—5.75 RM. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 8—8.50; Luzerne 9—9.50; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 4.25—4.75 RM.; alles per 100 Kilo. Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Sack, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Preisveränderungen für Weine, neue und alte, wie auch für Edelbranntweine, konnten nicht festgestellt werden.

Mannheim, 16. Nov. **Offizielle Verbandsnotierungen der Häute- und Fellauktion.** Für das Oktober-Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen, ohne Kopf): Kuhhäute bis 29 Pfd. 103¼, 30—49 Pfd. 97—102, 50—59 Pfd. 99—113¾, 60—79 Pfd. 100—115¾, 80 und mehr Pfd. 110. — Ochsenhäute bis 29 Pfd. 116, 30—49 Pfd. 96¼, 50—59 Pfd. 100—107¾, 60—79 Pfd. 103—111¼, 80—99 Pfd. 87—110, über 100 Pfd. 97—109½. — Rinderhäute bis 29 Pfd. 119, 30—49 Pfd. 103¼—115¼, 50—59 Pfd. 105—119, 60—79 Pfd. 108—119¾, 80 und mehr Pfd. 111½. — Bullenhäute bis 29 Pfd. 115, 50—59 Pfd. 88¾—93½, 60—79 Pfd. 80¼—89, 80—99 Pfd. 76¾—82½, 100 und mehr Pfd. 72¾—75½. — Schutzhäute 86½. — Kalbfelle bis 9 Pfd. 180—188, über 9 Pfd. 150¾—56¾, nordd. allg. Gewicht 10—12 Pfd. 150—157¾. — Schutzkalbfelle 132½. — Fresserfelle 125½. — Schaffelle, vollwollig, fein 77, halblang, fein 78—85½, kurzw., fein 70½. — Blößen 61. — Ochsen, nordd., bis 49 Pfd. 84¼, Ochsen, nordd. 50 und mehr Pfd. 84¾—86¾, Ochsen, nordd., allg. Gew. 84¾, Rinder, nordd. bis 49 Pfd. 90½, Rinder, nordd., 50 und mehr Pfd. 90, Rinder, nordd. aller Gewichte 87, Kühe, nord., bis 49 Pfd. 82, Kühe, nordd., 50 und mehr Pfd. 84¼, Kühe, nordd., aller Gewichte 82, Farren, nordd. aller Gewichte 76, Franzosen-Ochsen 50 bis 90 Pfd. 84½, Rinder-Franzosen 50—80 und mehr Pfd. 68. Tendenz: unsicher. Besuch gut. Verkauf schleppend. Preise uneinheitlich. Kalb- und Hammelfelle 3—5 Prozent höher, leichte Häute 4—10 Prozent niedriger. Ochsen-, Rinder- und Kuhhäute behauptet, Farrenhäute 3—10 Prozent niedriger. Es wurde nicht alles verkauft.

London, 16. Nov. **Metallschlußkurse.** Kupfer: Tendenz fest; Standard per Kasse 59.5/16—¾, Standard 3 Monate 59.5/16—⅜, Standard Settl. Preis 59⅝. Elektrolyt 63¾—64¼, best selected 63—64¼. Elektrowirebars 64¼. — Zinn: Tendenz fest; Standard per Kasse 262¾—¾, Standard 3 Monate 256¾—⅞, Standard Settl. Preis 262¾, Banka 277¾, Straits 270¼. — Blei: Tendenz fest; ausl. prompt 20.13/16, ausl. entfernte Sichten 21¼, ausl. Settl. Preis 20¾. — Zink: Tendenz stetig; gewöhnlich prompt 26, gewöhnlich entfernte Sichten 25¾, gewöhnlich Settl. Preis 26. Quecksilber 23, Wolframerz 13.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 16. Nov. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig; Dez. 127¾, März 131½, Mai 134⅝. — Mais: Tendenz stetig; Dez. 85⅝, März 89¾, Mai 92⅝. — Hafer: Tendenz stetig; Dez. 49½, März 59½, Mai 52⅛. — Roggen: Tendenz kaum stetig; Dez. 106, März 108, Mai 108¾. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 16. Nov. (Funkspruch.) **Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz kaum stetig; Dez. 129⅛, März —

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Gegenwartsfragen aus dem Gebiete der Leibesübungen.

Vortrag von Prof. Dr. Matthias, München, im Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Der erste vom Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege in diesem Winter veranstaltete Vortragsabend wurde im großen Saale der Handelskammer eröffnet durch den Vorsitzenden, Rechtsanwalt Frank. Die zahlreich erschienenen Besucher lauschten aufmerksam dem Redner des Abends, Prof. Matthias, München, der in formvollendetem, fesselndem Vortrag, in klarem, überzeugendem Gedankenbau das Thema des Abends ausschöpfte. Irrtümlich sei es, so betonte der Redner, zu glauben, daß es keine Problematik in Fragen der Leibesübungen mehr gebe. Das Problem habe sich nur grundlegend verschoben, und zwar insofern, als es sich nicht mehr darum handele, die Leibeserziehung zur Anerkennung als integrierenden Bestandteil der Gesamterziehung zu bringen, sondern das Problem sei, eine klare Normierung des leibeserziehlichen Gedankens zu geben. Nicht selten seien Stimmen aus den Kreisen der Wirtschaft, der Politik zu hören, die von einer Uebertreibung der Leibesübungen einer Kultur des Bizeps sprechen und man wisse von Maßnahmen aus der Wirtschaft, die sich zu schützen suchten vor Schäden, die aus dieser Uebertreibung resultieren. Daher wäre zunächst Sinn, Zweck und Ziel der Leibesübungen einer streng wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen und voran über das Wesen der Leibesübungen überhaupt zu sprechen.

Leibesübung ist Bewegung, und Bewegung ist Arbeit der Muskeln. Im ruhenden Muskel sind eine große Anzahl von feinen Blutgefäßen (Cancilleren) nicht blutgefüllt, die Kontraktion des Muskels hat eine Blutfüllung dieser Kanäle zur Folge und damit eine ungeheuer vergrößerte Blutzufuhr, die wiederum eine starke Zufuhr von Aufbaustoffen zur Folge hat und einen rationellen Abbau von verbrauchten Stoffen (verstärkter Stoffwechsel). Das ergibt bei regelmäßig betriebener Uebung eine starke Kräftigung der Muskeln. Der Zug der Muskeln nach dem Verhältnis der an den Knochen ansetzenden Sehnen übt aber auch gleichzeitig einen bestimmenden Einfluß aus auf das Knochengerüst nud wirkt entscheidend ein auf Lage und Anordnung der einzelnen Skeletteile. Ganz abgesehen davon, daß gerade die Knochen außerordentlich labil sind und sich in dauerndem Ab- und Umbau befinden. Es erhellt aus alledem ohne weiteres, welch ungeheurer Einfluß den Leibesübungen zukommt, sowohl bei der äußeren Formgestaltung des Individuums wie bei der gestaltunggebenden inneren Struktur.

Wie eng verknüpft der Einfluß durch die Leibesübungen auf Muskelbildung, Skelettformung und damit verstärkten Stoffwechsel, also der physiologischen Wirkung mit dem neurotischen Erscheinungskomplex ist, beweist leicht und schlagend eine Beobachtung. Bei Unlustgefühl erscheint die Körperoberfläche blaß, blutleer, das Blut wird in das Körperinnere gedrängt und umgekehrt ist bei Lustgefühlen die Körperoberfläche gerötet, blutgefüllt. Daraus ergibt sich eines der wichtigsten Gesetze für die unterrichtliche Arbeit in den Leibesübungen. Diejenige Arbeit ist für das Einzelindividuum zu wählen, die seinem Typ entspricht, denn nur lustbetonte Arbeit kann eine physiologische Wirkung zeitigen, während Leibesübungen, die unlustig getrieben werden, den physiologischen Einfluß ausschalten, ganz abgesehen davon, daß nur das wahre Leibesübungen sind, die auch das seelische Erleben im Menschen ausklingen lassen. Unnütz also ist es zu fragen, Turnen oder Sport. Zu wählen ist die Form der Leibesübung, die dem betreffenden Typ angepaßt ist und dem Individuum Freude macht. Eine körperliche Arbeit und damit eine physiologische Wirkung ist überhaupt nur denkbar bei geistiger Mitarbeit. Der stärkste Muskel ist tot, wenn die Nervenleitung versagt. So schließt sich der Ring: die Sinnesapparate verrichten den Meldedienst an das Gehirn und von hieraus gelangen auf umgekehrtem Wege die Befehle in die einzelnen Muskelgruppen. So stellt die einfachste Bewegungsform einen Kreislauf dar zwischen geistiger und körperlicher Funktion. Zu unterscheiden ist allerdings zwischen Bewegungsabläufen, die vom Oberbewußtsein (also im Gehirn) angeordnet werden, und automatisierten Bewegungsvorgängen, die im Unterbewußtsein ausgelöst werden, also im Rückenmark. Diese Dauertätigkeit aller Organe nutzt nun aber nicht ab, sondern schafft im Gegenteil immer neue Wachstumsreize, die Zellen erneuern sich fortwährend und passen sich erhöhter Arbeitsleistung an. So bekommt das Gesetz der funktionellen Anpassung auch seine Bedeutung für die Rassenentwicklung, insofern als durch gesteigerte Uebung das in der Erbmasse gegebene zur Optimalgrenze gesteigert werden kann, während bei fehlender Uebung das Optium nicht erreicht wird und dann auch die Erbmasse allmählich Verluste erleiden kann. An Hand von Kurven, die den Längen- und Breitenwachstumsverlauf nach Geschlechtern getrennt verfolgen ließen, sprach der Vortragende dann weiter über Ziel und Zweck der Leibesübungen. Dem Kind liegt ein abstraktes Denken noch ganz fern, es ist ein ausgesprochener Sinnesmensch. Von außerordentlicher Regsamkeit ist sein Gedankenkreis ein Erlebniskreis, psychisch auf der Suche nach Affekten, zeigt es physisch einen starken Bewegungstrieb. Dem angepaßt muß die Zuweisung entsprechender Leibesübungsformen in der richtigen Dosierung sein.

Mit zwingender Klarheit ist aus dem Verlauf der Entwicklungskurven ein Mißverhältnis zwischen intellektuellen und Bewegungsunterricht herauszulesen. Schroff abgebrochen ist die klare Entwicklungsparabel nach dem Eintritt des Kindes in die Schule und erholt sich erst ganz ermählich wieder. Da können und müssen die Leibesübungen einsetzen in unterrichtlich überwachender Form, um das zwangsmäßige Stillesitzen in der Kindheitsentwicklung zu parallelisieren. Denn der richtig gewählte und dosierte Unterricht in den Leibesübungen wird den Ausfall der intellektuellen Unterrichtsstunden insofern ausgleichen, als er die beste Vorbereitung für den intellektuellen Unterricht darstellt.

In der Pubertätszeit durchläuft der Jugendliche eine Entwicklungsphase stark herabgeminderter Leistungsfähigkeit, wobei besonders erschwerend sich die zunehmende Verschiedenheit der Geschlechter bemerkbar macht, ohne daß bis jetzt hierauf irgendwie in unseren Schulsystemen Rücksicht genommen wäre. Grundlegend ändert sich die Gedankenwelt des Jugendlichen durch den Eintritt der Hormone in das Blut. Erfahrungstatsachen zum Vergleich fehlen ihm, dadurch ergibt sich bei ihm ein Zerrbild, er leidet an Selbstüberheblichkeit und ist stark kritiksüchtig. Der eigentliche Zwiespalt, der ihn zwischen den Extremen pendeln läßt, ergibt sich aber erst daraus, daß gerade in dieser Zeit dr Hemmungswille sich zu entwickeln beginnt. Körperlich ist der Längenwachstumsentwicklung des Kindes das Breitenwachstum gefolgt — oder sollte folgen! Gerade in dieser Zeit bilden die Leibesübungen ein außerordentlich wertvolles Erziehungsmittel. Namentlich die höheren Parteispiele aller Art sind dieser Entwicklungsstufe angepaßt. Das starke Sauerstoffbedürfnis, hervorgerufen durch den kurzen, harten, immer wiederholten Lauf während des Spiels, stärkt Herz und Lunge und schafft die für das Breitenwachstum nötigen Reize. Andererseits lernt der Jugendliche sich ein- und unterordnen in einer selbstgewählten Gemeinschaft.

Unmöglich wäre es, in dieser Zeit Ausdrucksgymnastik treiben zu lassen. Extroverte, vom Körper ablenkende und nicht introverte, auf das Trieb- und Phantasieleben gerichtete Gymnastik ist die angepaßte Form der Leibesübung für das Pubertätsalter.

Die Wahl der Art der Leibesübung für die Nachreifezeit muß erfolgen einmal nach dem Gesichtspunkt Ausgleichswerte gegenüber der Berufsarbeit zu schaffen, andererseits soll und muß sie dem Typ angepaßt sein, Lustmomente erzeugen, wenn eine Wirkung erreicht werden will.

Der Rekord ist dann zu verdammen, wenn er zur Rekordhascherei wird und für Uebung so viel Zeit erfordert, daß der Beruf, Pflichten gegen den Staat und die Familie vernachlässigt werden. Bei voller Erfüllung aller Pflichten stellt der Rekord freilich den Gipfel dar alles geistigen und körperlichen Strebens. Die ethische Bedeutung des Wettkampfgedankens sei unter gar keinen Umständen hinwegzuleugnen und nicht hinwegzudenken aus dem Gebiet der Leibesübungen. Denn:

„Sinn und Aufgabe der Leibesübungen ist es, der Hochzucht des Körpers und des Geistes zu dienen, und den Körper zu einem willigen Diener des bewußt wollenden Geistes zu erziehen.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Ansprüche, die heutzutage an ein Automobil gestellt werden, sind ganz verschieden und richten sich im allgemeinen nach der persönlichen Einstellung des Käufers. Wäre das nicht der Fall dann wären ja die verschiedenen Typen und Modelle gar nicht existenzberechtigt. Wer wirklich preiswert kaufen will, wählt den Chevrolet, den Wagen, der durch dauernde Verbesserungen allgemein als der ideale Qualitätswagen zu niedrigem Preise angesprochen wird. Die Entwicklung der Chevrolet-Umsätze während der letzten Jahre hat bewiesen, daß es die Chevrolet-Konstrukteure fertiggebracht haben, einen Wagen von großem Ausmaße zu kleinem Preise zu schaffen.

Geschäfts-Wieder-Eröffnung!

Wir haben unsere seit über 50 Jahren bestehenden Räumlichkeiten neu ausgebaut und vergrößert und eröffnen heute wieder unser modern eingerichtetes Ladenlokal, Waldstraße 46.

Wir empfehlen uns gleichzeitig in

Schreibwaren
Schul- und Büro-Artikeln für jeden Bedarf.

Durch günstigen Einkauf von Brief-Kassetten sind wir in der Lage, für Weihnachten besondere Vorteile zu bieten.

Ed. Breithaupt & Sohn
Waldstraße 46. 27546

daß ich durch Gebrauch d. Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewandten Mittel versagten. Postass. B. in B. Per St. M. -.65, 30% verstärkt M. 1.- Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu hab. in all. Apoth., Drog. u. Parf.

Fünfhundert Mark Darlehen kurzfristig gesucht, gegen absolute Sicherheit mit hoh. Zinsen. Ang. u. Nr. H8609 an die Bad. Pr.

Kissel Heute eintreffend: **Cabliau** Pfd. **40** Pfg. im Ausschnitt 43 J. Nordsee-Schellfisch und Cabliau, Goldbarschfilets, Rotzungen, Heilbutt, Zander, Nord- u. Rheinsalm. Täglich frische **Räucherwaren**. **Rehe, Hasen**, Fasanen, Schnepfen, Mastgeflügel, Obst- u. Gemüse-Konserven. Sämtliche **Backartikel** in bester Qualität. **Kissel** Kaiserstr. 150, Telefon 185 u. 187. 7504

Was muß man tun?
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Man muß inserieren!
und zwar in der größten Zeitung Badens der „Badischen Presse“ die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst sicheren Erfolg bietet der kleinsten Anzeige

Offene Stellen

Männlich

Vertreter! Seife mit 50 Pfg.-Aufdruck. Dtz. M 2.25. Spielzeug aus Seife, 9 cm. Dtz. M 1.60. Nachn. B. Holfter, Breslau 2f. 409.

Schwarzwaldwerk der Feinmechanik sucht zum Eintritt v. 1. Jan. 1928 tüchtigen, gewissenhaften, zuverläss., energischen **1. Buchhalter** verantw. für Buchführung, vertr. mit der anfallenden Korrespondenz. Herren, m. gut. Allgemeinbildung, mögl. unverh., belieb. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Photo u. Angabe v. Referenzen u. Gehaltsanspr. einzureichen unter Nr. 5378a an die Badische Presse.

Hilfschauffeur gesucht. Derselbe muß auch in der Schlosserei tätig sein. Nur gut empfohlene Leute woll. sich melden bei (27536 F. Seneca Eisengießerei G. m. b. H., Karlsruhe-Mühlburg.

Metzgergesuch! Kräftiger Bursche über 18 J., Vorkenntnisse erwünscht, kann sofort eintreten. Zu erfragen unter Nr. D8549 in der Badischen Presse.

Lehrling kann eintreten bei (B462) Seb. Münch, Möbel- u. Zimmertapezier, Scheffelstraße 55.

Kräftiger Junge von 16—17 Jahr. gesucht. Eiergroßhandlung Bitzer, Seubertstr. 13. (B830

Weiblich

Junges, ehrl. Mädchen für vormittags z. Hausarbeit gesucht. (B841 Kaiserstraße 114, III.

Selbst. Köchin nur m. gut. Zeugn., n. über 40 J., in Einfam.-Haus, zu 3 Pers., per 1. Dez. evtl. spät. ges. Bachstr. 5. (27530)

Ehrliches, fleißiges **Alleinmädchen** per 1. Dezember gesucht. Traub, Karl-Wilhelmstraße 26. (B845

Suche tüchtiges, ehrlich. **Mädchen** mit gut. Zeugniss., nach Rastatt, auf 1. Dez. Vorzustellen Kriegsstr. 75, v. 2—5 Uhr. (27538

Schulentlassenes, ehrliches u. anständ. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, auf Anfangsstelle bis 1. Dezember gesucht. Angebote u. Nr. R8643 an die Badische Presse.

Jüng., anständig., gew. **Mädchen** zum 1. Dez. für Herrschaftshaushalt gesucht. Vorzustellen: 9—1, 2—4 bei Heitmann, Bahnhofplatz 14 (Ketterer). B850

Halbtagsmädchen ehrlich und willig, gesucht. Kronenstraße 6, Fleischer. (B832

Infolge Erweiterung unseres Arbeitsgebietes auf das ganze Deutsche Reich und das Saargebiet, errichten wir an allen großen Plätzen
Geschäftsstellen u. Generalagenturen
Wir erbitten Bewerbungen von Herren, die nachweislich mit Erfolg in der Lebensversicherung tätig waren. Wir bieten sehr gute Anstellungsbedingungen, sowie Altersversorgung. Unsere Tarife sind bekannt, konkurrenzfähig und modern. Strengste Diskretion zugesichert.
Lebensversicherungsgesellschaft Phoenix in Wien
Direktion für das Deutsche Reich, München Giselastraße 21.
Offerten bitten wir zu richten an unsere Direktion für Baden und die Rheinpfalz, Karlsruhe i. B., Karlstraße 10, Haus der Handelskammer, oder an unsere Direktion für das Deutsche Reich. A3142

Vertreter (innen)
von leistungsfähigem Versand-Geschäft Mitteldeutschlands zum Verkauf von Bett- und Leib-Wäsche gegen hohe Provision gesucht. Vorzustellen Freitag Nachmittag von 3—5 Uhr: Kornmehl, z. Zt. Hotel Germania. (A3184)

Tüchtige Verkäuferin
der Lederwarenbranche zur Aushilfe evtl. dauernd mit guten Zeugnissen sofort gesucht. (27540)
Spezialhaus Ed. Mozer
Kaiserstraße 140.

ACHTUNG!
Leistungsfähige Bohnerwachs-Fabrik
sucht tüchtigen, eingeführten
General-Vertreter
gegen hohe Provision. Zuschriften unter F.T. 2220 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Frankfurt am Main. (A3421 (I)

Stellengesuche

Chauffeur
25 Jahre alt, Führersch. 3b, sucht sofort Stellung. Uebernehme Reparaturen sowie jede Nebenarbeit. Geht auch auswärts. Angebote unter Nr. W8623 an die Badische Presse.

Bäcker
(Meister) 25 J., Kenntn. in Konditorei, in ungekündigter Stelle, sucht per sofort Stelle. Angebote unter Nr. E8555 an die Badische Presse.

Großer, kräftiger, 15-jähr. Junge sucht auf sof. od. spät. Lehrstelle b. tücht. Friseurmeister. Günther Göckler, Graben. (B825

Weiblich

Damenkonfektion
Beamtentochter sucht wegen Zuzug nach Karlsruhe eine Lehrstelle auf 3 Monate zur Vollendg. der Lehrzeit mit Anschl. an Zuschneidekurs. Angebote an Friedr. Weißbrod, Schützenstraße 64, Karlsruhe. (B806

Fräul. sucht tagsüber **Beschäftigung** gleich welch. Art, Haushalt od. Geschäft. Angebote u. Nr. X8624 an die Badische Presse.

Unabh., tücht. Frau sucht Stelle z. Waschen, Büg. u. Flicken, geht auch in frauenlosen Haush. Angebote unter Nr. G8633 an die Badische Presse.

Junger, tücht. Chauffeur
Maschinenschlosser, guter Fahrer und Reparateur, mit Führerschein 2 u. 3b, sucht sich zu verändern.
Angebote unt. Nr. F.H. 2485 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Gut möbliertes **Zimmer** mit separatem Eingang, per sofort zu gesucht. Angebote unter Nr. S8644 an die Badische Presse.

Kinderlos. Ehepaar sucht sofort großes **Zimmer** mit Küchenbenützg., evtl. gegen Hausarbeit. Mietevorauszahlung. (B839 Luisenstraße 57, I.

Laden in guter Geschäftslage für Dezember gesucht. Angebote u. Nr. 27673 an die Badische Presse.

Berufstät. Frau mit 7-jähr. Jungen sucht möbl. Zimmer m. etw. Küchenben., wo das Kind evtl. 3 Tage in d. Woche bleiben kann. Angebote unt. L8637 an die Bad. Pr.

1 oder 2 leere **Zimmer** gesucht, per 1. Dez., Nähe Ludwigsplatz evtl. mit Bad u. elektr. Licht. Angebote mit Preis u. Nr. F.H.2488 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Zu vermieten

Zu vermieten: **1-6 3.-Wohnungen** per sofort oder später. Vermieter kostenl. (B831 Wohnungszentrale Rothdurft, Kaiserstr 45, III.

Sofort zu vermieten **3-4 Zimmerwohng.** gegen Baukostenzuschuß. Zu erfragen unter Nr. D8629 in der Bad. Pr.

Eleg. möbl. Wohnung, 2—3 Zimmer, eig. Küche, Bad, Tel. (fr. Lage) zu vermieten. (B801 Gartenstraße 52, II.

1 Zimmer mit Küche an wohnungsber. Frau, Fräulein od. kinderloses Ehepaar auf 1. Dezemb. zu vermieten. Angebote unter Nr. F8632 an die Badische Presse.

Zimmer

Schön möbl., ruhiges **Wohn-Schlafzimmer** Zentralhzg., el. L., auf 1. Dez. preisw. zu verm. Kriegsstr. 234, III. B646

Einfach möbl. Zimmer mit 1 od 2 Betten und Kost an solid Arbeiter billig zu vm Ettlingerstraße 21, part. (B638)

Auf 1. Dez. ein schön., leeres **Mansardenzimm.** mit Keller zu vermiet.: Kaiserstr. 5, IV, I. B829

Möbl. Zimmer an berufstät. Frl. zu verm. Kaiserstr 88, 4 Tr., l., 12—3 Uhr. (B828)

Mansardenz., einf. möbliert, 1—2 Betten und gute Pens., sof. zu verm Waldstr. 71, III. (B827

Herrenstr. 25, II., lks., ist auf 1. Dez. gut möbl. **Zimmer** zu vermieten. (B822)

Zimmer, schön möbliert, el. L., an ein berufstät., sol. Frl., auf 1. Dez. zu verm.: Kriegsstr. 72, bei Körner. (B838

Zimmer, gut möbl., el. Licht, per 1. Dezember zu vermieten. (B840 Kaiserstraße 114, III.

Großes, leeres **Mansardenzimmer** mit el. Licht, sofort zu verm. (B842 Südendstraße 43, II.

Gut möbl. Zimmer preisw. zu verm. (B809 Gartenstr. 58, IV., lks.

Möbl. Zim. sof. an Hrn. od Frl. z. vm. Ludwig-Wilhelmstr. 5, IV., bei Bächtold. (FH2496

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer**, 1 oder 2 Betten, el. L., evtl. Klavierben., sof. od. später zu verm. Kapellenstr. 24, 3. Stock. (B849

Möbl. Zimmer in sehr gut., ruh. Hause, ruhige Lage, sof. zu vm. (B833 Marie-Alexandrastr. 40a, 3. Stock.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenben. sof. zu verm. Marie-Alexandrastr. 40a, III. B834

Gut möbl. Zimmer an Herrn auf 1. Dezember zu vermieten. (B835 Blumenstraße 23, II.

Möbl. Zim., 2 Bett, sof. zu vermieten. (FH2491 Karlstraße 25, H. III. r.

Das Geheimnis
berühmter Kaffeeküchen
beruht auf den feinen Kaffeesorten und den berühmten Kaffeegewürzen, wie sie in den beliebten Quieta-Mischungen geboten werden. Der damit bereitete Kaffee ist sehr gesund und dabei — — sehr billig. Machen Sie einen Versuch!
Quieta als Kaffee!
Quieta Gold mit 40% Bohnenkaffee ½ ℔ M 1.20
Quieta Gelb mit 25% Bohnenkaffee ½ ℔ „ —.90
Quieta Rot mit 10% Bohnenkaffee ½ ℔ „ —.60
Quieta Grün ohne Bohnenkaffee ½ ℔ „ —.30

Badisches Landestheater
Donnerstag, 17. Novemb.
* D 10 (Donnerstagsm.)
Th.-Gem. 701—800

Zwölftausend
von Frank
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Piderit	Dahlen
älterer Bruder	Brand
jüngerer Bruder	Graf
Herzog	Herz
Minister v. d.	Trenck
Faucitt	Schulze
Gräfin	Wittler
Oberst	Hierl

Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
I. Rang und I. Sperrsitz 5.— Mark.

Freitag, 18. Nov. Boris Godunow, Sa., 19. Nov. nachmitt.: Lustiger Kinder-Nachmittag von Marta Ferber (Berlin), abd.: Zum ersten Mal: Prometheus. Hierauf: Zum ersten Mal in neuer Bearbeitung: Die Jahreszeiten der Liebe.

Kunstmaler
empf. sich in Anfertigung von Portraits. Weihnachtsauftr. erbitte bald Angebote unt. Nr. 27527 an die Badische Presse.

Colosseum
Waldstraße 16
Telefon 5599

Tägl. abends 8 Uhr
die lachende Revue
Freut Euch des Lebens!

MOZART
Täglich 8½ Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Wiener Hof
Bes.: Rich. Löwe
Kabarett

Extra-Angebot in Lebensmitteln

Leber- u. Blutwurst	℔ 60 ₰
Kalbsleberwurst . ¼	℔ 60 ₰
Lachsschinken kl. Stücke	℔ 3.—
Halberstädter Würstchen Paar	28 ₰
Echte Frankf. Würstchen Paar	38 ₰
Leber- u. Rotwurst gute Qualität 1 Pfd.-Dose	65 ₰

Vollfetter Camembert
6-teilig 95 ₰ 3-teilig 50 ₰

Fst. Holl. Tafelbutter	℔ 2.25
Edamer in Stücken .	℔ 95 ₰
Schweizerkäse . . ¼	℔ 45 ₰
Pumpernickel . . Paket	15 ₰
Emmenthaler ohne Rinde	85 ₰
Eier-Bruch-Makkaroni	℔ 48 ₰
Weizengrieß . .	℔ 30 ₰
Süße Mandeln . . .	℔ 2—
Neue Haselnußkerne	℔ 1.35
Kokosflocken	℔ 60 ₰

Sehr billig!
Weizenmehl Spezial 5 ℔ 1.05
Weizenmehl . 00 5 ℔ 1.15
Feinstes Auszugsmehl 5 ℔ Beutel 1.25

Brech- und Schnittbohnen 2 Pfd. Dose	55 ₰
Gemüse-Erbsen 2 ℔ Dose	70 ₰
Fst. Stangen-, Brech- und Schnittbohnen . 2 ℔ Dose	85 ₰
Erdbeeren . . 2 ℔ Dose	1.75
Mirabellen . 2 ℔ Dose	1.20
Apfelmus mit Zucker 2 ℔ Dose	80 ₰
Pflaumen . . . 2 ℔ Dose	75 ₰

Kalte Platten
in jeder Ausführung werden frei Haus geliefert.

Hasen, Rehe.
Mastgänse, -Enten, Suppenhühner, Hahnen ganz u. zerlegt

Offene Weine.
Feiner süßer Dessertwein 1 Liter 1.45
Span. Rotwein 1 Liter 1.35
Maikammerer Bildgarten 1.40

Kieler Sprotten . ¼ ℔	25 ₰
Süßbücklinge ℔ 50 und	43 ₰
Lachsheringe . Stück	10 ₰

Oelsardinen ¼ Clubformat Dose 55 und 48 ₰

Ostseebratheringe in verschiedenen Saucen Dose 1.25
Bismarckheringe, Rollmops,
Heringe in Gelee 1 Liter Dose 1.05 und 0.95

Lebende Karpfen, Hechte, Aale, Schleien, Kabliau, Schellfische.

KNOPF

Residenz-Lichtspiele **Waldstr.**
Nur noch heute:
Die berühmte Frau
mit LILY DAMITA
die in dem Film „Die letzte Nacht" überall einen gewaltigen Erfolg errungen hatte.
Auserlesenes Beiprogramm!

Gut verzinsl. Kapitalanlage!
Lichtspieltheater
neu erbaut, mit Zentralheizung, in großer Stadt Badens, sofort zu vergeben. Beschlagnahmefreie 5 Zimmerwohnung mit eingerichtetem Bad kann übernommen werden.
Eil-Angebote unter Nr. X8649 an die Badische Presse.

Heute abend 8½ Uhr
im Gartensaal des Restaurants MONINGER
A. H.-Waffenring-KNEIPE
B820

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168 Tel. 3053 Haltest. Hirschstr.
Täglich 3.30, 5. 7 und 9 Uhr.
Die Kameliendame
Das herrliche neue Filmwerk in Erstaufführung!
Das tragische Liebesleben einer Halbweltdame aus dem modernsten Paris nach Motiven von A. Dumas mit
Norma Talmadge und G. Roland.
27558

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Freitag, 18. bis Mittwoch, 23. November, jeweils abends 8.15 Uhr auch Sonntag, 20. Nov. 8.15 Uhr
Sondervorführungen nur für Erwachsene 27554
„Der Fluch der Vererbung"
Ein brennendes Thema unserer Zeit nach einem Manuskript von DR KURT THOMALLA
Musikbegleitung: Polizeikapelle
Preise: Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich

Pfannkuch
Fische sind nahrhaft und billig, darum eßt
FISCHE
Diese Woche in besonders guter Qualität
Kabliau
im ganzen Fisch
Pfund 40 Pfg.
im Anschnitt
Pfund 43 Pfg.
Schellfische, kopflos
Pfund 40 Pfg.
Frische
Sprotten
¼ Pfd. 20 Pfg.
Frische
Süßbücklinge
In unserer
Spezialabteilung
am Marktplatz
außerdem
Holl. Schellfische
Schollen, Rotzungen
Steinbutt, Backfische
Barsch und Merlan
Besonders preiswert
Blaufelchen Pfd. 1.60
Flußzander Pfd. 1.25
Marinaden,
Feinmarinaden,
Räucherfische
Junge Hahnen, Enten,
Gänse, Suppenhühner
27564
Hasen u. Rehe
ganz und zerlegt
Pfannkuch

Drei Linden-Saal
Rheinstraße 14.
Heute abend 8 Uhr
Wiederholung der Operette
Der fidele Bauer
von Leo Fall.
Karten zu 2, 3 und 1 ℳ an den bekannt gegebenen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. (27585)

Atem-Gymnastik
(theoretisch u. praktisch)
Persönl. Leitung
Dr. med. Oberdörffer
abends 8 Uhr Krokodil 27591

Café Odeon
Donnerstag, 17. November, abends 8½ Uhr
Grosses Sonder-Konzert der Hauskapelle.
Leitung: Kapellmeister E. Friedewald.
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper: „Die Macht des Schicksals" — Verdi
Fantasie aus der Oper „Pique Dame" — Tschaikowsky
Ungar. Rhapsodie Nr. 6 (Pesther Karneval) — Liszt
Nocturno — Chopin-Klengel
Scherzo von Goens — 27556
Soli für Violincello. Solist: Herr Frank.

Garantiert nächste Woche!
Für nur 50 ₰ bei der
BADISCHEN-WOHLTÄTIGKEITS-GELD-LOTTERIE
4000 M. ZU GEWINNEN, ZUSAMMEN 10000
1L. 50₰ 11L. 5M. PORTO U. LISTE 30₰
ZIEHUNG SICHER 22. NOV. 27.
SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID
1L. ZU 30₰ 11L. 5M. U. 1L. ZU 1M.
11L. 10M. PORTO 20₰ EMPFIEHLT
Stürmer MANNHEIM O7.11.
POSTSCHK. 17043 KARLSRUHE
U. ALLE LOSGESCHÄFTE
Hier bei Lotterie-Einnehmer Zwerg und Maier, Kern Weil
(A2986)

Zementrohrformen
von 10—90 cm Durchmesser, darunter auch Bogenstücke von 10—25 cm Durchmesser, in gebrauchtem, noch gut erhaltenem Zustande, ab meinem Lager Karlsruhe-Hafen zu verkaufen. (27611)
Max Strauß
Karlsruhe-Rheinhafen
Hansastraße 18. Telephon 259.

Für **Motorrad- u. Auto-Fahrer Sportpelz**
mit Opossum-Schalkragen, innen Nerzmurmel zum Preise von
55 Mk. zu verkaufen
Erfragen: Rheinstr. 7, parterre. (B814)

Wir haben folgende gebrauchte Lastwagen abzugeben: (B815)
einen 3 To. Dixi mit Pritschenaufbau
einen 3 To. Horch m. Pritschenaufbau
Die Wagen können jederzeit an unserem Lager Kaiser-Allee 12 besichtigt werden.
Süddeutsche Glashandels A.-G.

Sonderangebot!
Neue, wertvolle Fahrradmarken, N.S.U.-Frl., 2 Jahre Garantie, Herren- und Damenräder, 55 bis 75 ℳ, Renner und Halbrenner 75—95 ℳ, abzugeben bei Spediteur Mannherz, Ecke Rüppurrer- u. Nebeniusstr. B793 I. A.: G. Hartmann.

Last-Auto
mehrere Stück, 3 bis 5 Tonner, in sehr gutem Zustande, zu mäßigen Preisen und langfristigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (5457a)
Autohaus Otter, Offenburg.

Aus einer in Konkurs geratenen Strickwarenfabrik habe ich im Auftrag 5424a
Strick- und Nähmaschinen
aller Art billigst zu verkaufen.
Fritz Eberle, Lahr (Bad.), Werderstr. 87.

Für Händler
Restbestände
eines Lagers in Wäsche, Wollwaren, Putz, Knabenanzüge, Ulster, sehr billig abzugeben.
Angebote unt. Nr. 27671 an d. Bad. Pr.

Volksbühne
7699
Freitag den 18. Novbr., abends 8 Uhr, im Saale des „Roten Kreuzes" Stefanienstrasse 74, Seitenbau II.
2. Besprechungsabend
FLORIAN GEYER
Mitglieder haben freien Eintritt!

Bucherer
Gebrochene
Koch- und Back-Aepfel
3 Pfund 37 Pfg.
Neu eröffnet: 27576
Gutenbergstraße 3
Bucherer

Im Fluge um den Bodensee
Film- und Lichtbildervortrag
des bekannten Bodenseefliegers
W. Truckenbrodt am Donnerstag, den 17. ds. Mts. ab 8 Uhr, im großen Maschinenbau-Hörsaal der Techn. Hochschule. 27 35
Eintritt 50 Pfg. — Studierende u. Schüler 30 Pfg.

Drei Kronen Kronenstr 19 Telefon 5018
Heute Mittwoch B819

Schlachttag
Gemütliche Nebenzimmer für Vereine, Gesellschaften usw. Vorzügl. Wein
Moninger Bier. Ferdinand Weber.

Gottesauer Hof
Durlacher-Allee 53
Heute Schlachttag!
Ab 8 Uhr: KONZERT! 27552
Gutgepflegte Weine! Schrempp-Printz Bier!

Schneiderin
nimmt noch einige gute Kunden zum Neuanfert. u. Abändern v. Kleidern an. Näheres zu erfragen unter Nr. H8654 in der Badischen Presse.

Drahtmatratzen
in allen Ausführungen, zu Fabrikpreisen. Extra Anfertigung sowie Umänderungen alter Matr. innerhalb 2 Tagen. J. Baader, Möbelvertrieb, Kronenstr. 9. (27398

Zu verkaufen
Speisezimmer, Schlafzimmer, und Küchen,
in bester Ausführung liefert sehr billig (25422)
Schreinerei Raftätter, 31 Westendstraße 31. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Altdeutsch. Kleiderschrank mit schöner Verzierung zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 5467a in der Badischen Presse.

Billig zu verkaufen. Sauber. Bett mit Rost, nußbaum, Radio m. 3-Antenne, 2 Röhr., neuer, schwarz. Ledermantel für Autofahrer, sehr gute Nähmaschine, Pfaff, Hd.-Betrieb, versch. schw. gt. Herrenröcke und Stiefel. Anzus. Durlach, Ettlingerstr. 2, II, 12—3 Uhr. (27534

Gut erhaltene, bessere hochhäupt. engl. u. and. **Betten**
schöne, leichte (B843
Federbetten
verkauft sehr bill. An- u. Verkauf D. Gutmann, Rudolfstraße 12.

Betten
einfache m. Rost u. Keil ℳ 15 u. ℳ 20, große Auswahl in gut. Betten, in Holz u. Metall, 2 hochh. Betten m. Rost u. Kapokm., zus. 140 ℳ, gebr. Roßh.-Matr., ℳ 50, neue, 3teil. Wollmatratze m. Keil, 33 ℳ, Kinderbett m. Matr., 25 ℳ, gebr. Matratzen, 15 ℳ u. 20 ℳ, Schonerdecken, Patentröste in jeder Größe Federbetten, Kissen billigst bei Walter, Ldw.-Wilhelmstraße 5. (B748)

Ein eichen gewichster
Dipl.-Schreibtisch
neu, preiswert zu verkaufen. Schillerstraße 26 in der Schreinerei.

Zu verkf.: Büfett, Kredenz, w. neu, Nähmasch., Plüschdiw, Bett, Schrk., Ausziehtisch, Waschkom., klein. Schreibtisch, Spiegel, Flurgarderobe, Küchen, Büfett, groß. Teppich. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Werkst. (B818

Rost und Matratze
kosten zus. 12 ℳ aufzuarbeiten Angebote u. Nr. D8617 an d. B. Pr.

Chaiselongues
ein gebrauchtes, neu bezogen u. ein neues, ein Taschendiwan verschied. Clubsofa, billig zu vkf. Markgrafenstr. 43, Hh. 2. Stock. (B813)

Emailherd für 25 ℳ zu verkf.: Ostendstr. 4, 1. Stock. (B817)

3fl., elektr., messing. Kronleuchter, schöne, kupferne Bowle, Kanne, Becher, Vasen, Bilder (Aquarell), Notenständ. bill. zu verkf. Samstag 2—6 U., Sonntag vorm. Yorkstr. 41, pt. (B846

Groß., eis. Dauerbrand-Ofen zu verkf. (B722 Händelstraße 4, parterre

Gebr. Gasßparherd, 2fl. u. 1 Bett zu verkaufen. Rudolfstr. 2, IV. (B816

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise Reparaturen Zirkel 30 (Laden)

2 Geigen mit Bogen u. Lederkasten bill. zu verkf. Schap, Waldhornstraße 21, III., I. (B821)

Zu verkaufen Dreschmaschine
mit Binder, fast neu. Angebote u. Nr. B8622 an die Badische Presse.

Günstige Gelegenheit!
Zur Herstellg. v. Drahtstiften (Täcksen) sind vier Automaten u. die ges. Einrichtung sehr preisw. zu vkf. Angeb. unt. F.H. 2492 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Schreibmaschin.
Kappel, gebr., gut erh., Mignon, neueste Ausf., wie neu, billig zu verkf. Kaiserstr. 156, III, 3—5. (B848)

Ueber 100 guterhalt.
Maß-Anzüge Mäntel - Ueberz.
von 10 ℳ an in all. Gr. u. Farben, sowie Gehrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Hosen, Joppen neu und gebraucht, sowie Gelegenh.-Post neue
Anzüge, Mäntel
staunend bill. (24469 Zähringerstr. 53a, II

2 Ueberzieher, 1 Wettermantel, 1 Winteranz., gt. erh., mittl. Gr., z. verkf. Ostendstr. 6, 1 Tr. links. (B837

Herren-Wintermantel mittl. Figur u. Cutaway zu verkauf. (B812 Hirschstr. 56, III. (B812

Smoking
auf Seide, mittl. Größe, wenig getr., für 50 ℳ zu verkaufen. (F52486 Stefanienstraße 49, III.

Mittelgr. Schnurteppich, Kloch, Sparherd, große Pfannen, Schüsseln, Waffeleisen etc. zu verkaufen. Samstag 2—6, Sonntag vorm. Yorkstr. 41, part. (B847